

## Anmerkungen.

1) Die Feststellung, daß Graf Welf, der Zeitgenosse Karls des Großen (Schwiegervater Ludwigs des Frommen: s. Kap. 3) der älteste sicher erkennbare Angehörige des Geschlechtes ist, trifft auch heute noch zu. In welcher Weise die einige Jahrzehnte älteren Grafen Warin und Ruodhart, unter Pippin um 760 königliche Statthalter von Alemannien, mit denen der um 1230 schreibende Chronist Burchard von Ursperg die Geschichte des Hauses beginnen läßt (vgl. Die Chronik des Propstes Burchard v. Ursperg: M. G. SS. rer. Germ., 2. Aufl. [1916] S. 9), mit den Welfen verwandt gewesen sind, wissen wir nicht. Der in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts lebende Welfe Rudolf hat sie als seine Vorfahren angesehen (vgl. die Anm. 32). Gegen ihre Zugehörigkeit zum Mannesstamme des Geschlechtes spricht die Tatsache, daß ihre Güter im Süden und Westen des Bodensees, im Thurgau und im Hegau, gelegen waren, während wir die ältesten welfischen Besitzungen im bairischen Lechrain zwischen Augsburg und Füssen (vor allem um den alten Welfensitz Peiting gegenüber von Schongau) und im Norden des Bodensees, im Argengau und im Linzgau, antreffen. — Der älteste bekannte Träger des Namens Welf, ein in einer Urkunde vom 8. August 760 genannter Welpo (s. Neugart, Codex diplomaticus Alemanniae 1 [1791] S. 33) hat mit dem Fürstenhause überhaupt nichts zu tun, da er nach dem Wortlaut des Schriftstückes ein Bauer war.

2) In keiner der uns bekannten älteren Chroniken des Mittelalters ist von der fränkischen Abstammung der Welfen die Rede. Vielleicht sind aber des Verfassers Worte nicht hierauf,

sondern nur auf seine Angaben über die Franken zu beziehen, in denen er sich die im 7. Jahrhundert aufgekommene halbgelehrte Fabelei über deren Abstammung von den Trojanern zu eigen macht. Was er darüber sagt, findet sich nicht nur inhaltlich, sondern größtenteils auch dem Wortlaut nach in einem Abriß der Weltgeschichte, der die Bücher 4—10 der „*Libri excerptionum*“ des Richard von St. Viktor bildet: s. Migne, *Patrologiae cursus completus, Series lat.* 177 Sp. 275 f. (Die Verfasserschaft Richards — nicht Hugos — von St. Viktor ist u. a. schon von Alberich von Troisfontaines [um 1240] bezeugt: M. G. SS. 23 S. 736 und 843; vgl. auch Überweg-Geyer, *Grundriß der Geschichte der Philosophie* 2, 11. Aufl. [1928] Sp. 267).

3) Der Verfasser schreibt sein Werk sicher auf einer der schwäbischen Besitzungen der Welfen (s. die Einleitung), vielleicht auf der Ravensburg, vielleicht auch auf dem noch älteren Welfensitz in Altdorf (dem heutigen Weingarten), auf deren Umgebung der Hinweis auf den Waldreichtum der Gegend (Altdorfer Wald!) besonders gut passen würde. Wenn er diese Landschaft, den Schuffengau, für den Stammsitz des Geschlechtes hält, so irrt er. Die ältesten welfischen Hausgüter lagen vielmehr im bairischen Augstgau; im Schuffental um Altdorf und Ravensburg, das für das Jahr 816 noch als königliche Domäne urkundlich bezeugt ist (siehe Wirt. U. B. 1 S. 83), haben die Welfen erst nach ihrer Verschwägerung mit den Karolingern auf dem Wege über das Grafenamt im Argen-, Linz- und Eritgau Fuß gefaßt: s. König S. 6 f. und 10 f.; vgl. auch die Anm. 14.

4) Das Amt des Bannerträgers wird sonst nicht zu den „Hofämtern“ gerechnet.

5) = reichsunmittelbaren.

6) Welfische Gründungen waren die Klöster Altdorf-Weingarten, Altomünster, Rottenbuch, Ranshofen, Steingaden, das

Memminger Schottenkloster und Allerheiligen im Schwarzwald; vgl. König S. 5.

7) Die beiden folgenden Erzählungen sind geschichtlich wertlos. Sie sind — wie zahlreiche ihresgleichen — zu dem Zwecke erfunden, einen sonderbar anmutenden Namen zu erklären. Die erste ist außerdem aus einem bei mittelalterlichen Genealogen weitverbreiteten Bestreben erwachsen, deutschen Geschlechtern einen für besonders vornehm geltenden römischen Ursprung anzudichten, wozu in unserem Falle die gleiche sprachliche Bedeutung der Wörter „Welf“ und ‚catulus‘ — Catilina ist eine Weiterbildung davon — eine bequeme Handhabe bot; beide Wörter bedeuten: Junges eines (wildes) Tieres oder eines Hundes. Der deutsche Name Welf (älteste Formen: Swelpo und Swelfo) ist die Kurzform eines zweistämmigen Vollnamens wie Welfhard oder Bernwelf. In unserem Falle liegt ihm sicher der Vollname Welfhard zu Grunde, der für die meisten Träger des Namens Welf auch in gleichzeitigen Quellen vorkommt: Für Welf II siehe Ekkehardi Casus s. Galli Kap. 21; Chronicon Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13; das Totenbuch von St. Gallen: M. G. Necrologia 1 S. 469; die Annales Sangallenses: M. G. SS. 1 S. 83. — Für Welf III. vgl. das Totenbuch von St. Ulrich in Augsburg: M. G. Necrologia 1 S. 127; Chron. Ebersperg. a. a. O. S. 14 und Graf Sundt, Cartular des Klosters Ebersberg (Abh. d. bayer. Akad. d. Wiss., Hist. Klasse 14, 3. Abt.) Nr. 47 f., für Welf IV. die Annales Einsiedlenses: M. G. SS. 3 S. 146. — Für Welf V. vgl. die Urkunde Mon. Boica 3 S. 240, für Welf VI. die Chronik des Berthold von Zwiefalten Kap. 37: M. G. SS. 10 S. 115.

8) Diese Angabe ist teils irrig, teils unvollständig: Eticho, der Großvater des hl. Konrad, der 934—975 Bischof von Konstanz war (siehe Kap. 4 und 5), kann nicht der Bruder der Judith gewesen sein; wahrscheinlich war er ihr Großneffe:

vgl. Sepp S. 2 Anm. 13. Dagegen hatte Graf Welf von seiner Gattin Eigilwih (einer sächsischen Adelligen, die als Witwe i. J. 825 in das Benediktinerinnenkloster Chelles bei Paris eintrat und als dessen Äbtissin an einem 17. Februar nach 833 gestorben ist; vgl. Sepp S. 1 Anm. 1) zwei dem Verfasser der *Historia Welforum* unbekannt gebliebene Söhne namens Konrad und Rudolf, die in Urkunden und Chroniken ihrer Zeit öfters genannt werden; die Belegstellen bei Sepp S. 1 Anm. 2 und 3 und bei B. Ernst, *Beschreibung des Oberamts Tettwang*, 2. Bearb. (1915) S. 107 f.; vgl. ferner E. Dümmler, *Geschichte des ostfränkischen Reiches*, Bd. 1 u. 2 an den im Register genannten Stellen. Von Konrads ältestem Sohne, Konrad dem Jüngeren, stammt die burgundische, von seinem dritten Sohne Welf (I.) die deutsche Linie des Welfenhauses ab: Sepp, *Tabelle I* und *Curschmann* S. 49. Die Darlegungen von E. Rimpfen (*Histor. Vierteljahrschrift* 29, 1935, S. 733 ff.), wonach Konrad d. J. ein Sohn Rudolfs gewesen sein soll, scheinen mir nicht überzeugend begründet zu sein. — Judith hatte auch noch eine jüngere Schwester, Hemma, die durch ihre i. J. 827 geschlossene Ehe mit König Ludwig dem Deutschen die Stammutter der deutschen Karolinger geworden ist.

9) Irmengard war am 3. Oktober 818 gestorben, Ludwigs Vermählung mit Judith fand im Februar 819 in Aachen statt: *Böhmer-Mühlbacher, Regesta imperii* 1<sup>2</sup> Nr. 672<sup>b</sup> und 683<sup>a</sup>.

10) Karl d. Kahle wurde geboren am 13. Juni 823: *Ebd.* Nr. 773<sup>a</sup>. Die Dauer seiner Regierung gibt der Verf. unrichtig nach einer der Chronik des Hugo von St. Viktor angefügten Königsliste (ungedruckt), die ihm in einer Handschrift des Klosters Weingarten (vgl. L. Weiland in den *Monumenta Welforum antiqua* [M. G. SS. rer. Germ.] S. 45) zugänglich war.

11) Auf Grund des Vertrages von Verdun vom August 843.

12) Pippin war am 13. Dezember 838 gestorben: Böhmer-Mühlbacher, Reg. imp. 1<sup>2</sup> Nr. 984<sup>b</sup>.

13) Die folgende Erzählung findet sich in ausführlicherer Gestalt beim Annalista Saxo (M. G. SS. 6 S. 764) und im Anhang IV zur Sächsischen Weltchronik (M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 274 f.; danach abgedruckt im „Anhang“ zu dieser Ausgabe unter Nr. 2). Über ihren geschichtlichen Kern (Belehnung der Welfen mit schwäbischen Gütern und Gründung einer Mönchszelle in Unterammergau gegen Ende des 9. oder zu Anfang des 10. Jahrhunderts durch einen Welfen Eticho) vgl. König S. 8 f.

14) Wie schon bemerkt (s. Anm. 3) hält der Verf. die schwäbischen Besitzungen der Welfen für das alte Eigen des Hauses, die bairischen für später erworbenes Lehnsgut, während es in Wirklichkeit umgekehrt war. Im Anhang zur Sächs. Weltchronik (s. die vor. Anm.) ist der Sachverhalt zutreffend dargestellt.

15) Gemeint ist das Dorf Unterammergau, das durch eine Urkunde Welfs VI. vom Jahre 1179 (Mon. Boica 8 S. 16) als altes Eigengut des Geschlechtes bezeugt ist. Vgl. dazu König S. 25 Anm. 29.

16) An der Stelle des abseits vom Dorfe stehenden Kirchleins Kappel: König S. 9.

17) Die Fortsetzung von Etichos Ammergauer Gründung dürfte nicht in dem weit entfernten (erst zu Beginn des 11. Jahrhunderts von Welf II. gegründeten) Kloster Altmünster zu suchen sein, sondern in einer Mönchszelle im nahen Rottenbuch, die zur Unterscheidung von einem hier zwischen 1074 und 1090 von Welf IV. ins Leben gerufenen Augustinerchorherrenstift den Namen „Altmünster“ bekommen hatte; siehe darüber König S. 9 f.

18) Altdorf ist der ursprüngliche Name der heutigen Stadt Weingarten, die erst seit 1865 ihre jetzige, vorher auf die Abtei

beschränkte Bezeichnung führt. Über die nach 934 anzusetzende Gründung des Altdorfer Frauenklosters vgl. König S. 11 f. und Weller S. 106.

19) Die Genealogia Welforum (s. Anhang Nr. 1 Kap. 2) und der Codex maior traditionum Weingartensis (Wirt. U. B. 4 Anh. S. VI) nennen Heinrichs Gattin richtiger Utha; Beata, wohl nur eine unzutreffende Latinisierung dieses germanischen Namens, ist für das 10. Jahrhundert in Deutschland noch unmöglich; vgl. Waiz S. 11 und Curschmann S. 49.

20) Hohenwarth liegt an der Paar im bayr. B.-U. Schrobenhausen. Über ein Adelsgeschlecht von H. ist sonst nichts bekannt.

21) Konrad war Bischof von Konstanz von Dezember 934 bis zu seinem Tode am 26. November 975; vgl. über ihn U. Zimmermann im Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1934) Sp. 146 f.

22) Aulendorf liegt im württ. Kreise Waldsee, die drei anderen Orte im württ. Kreise Ravensburg.

23) Unter Enslingen ist Langenenslingen in Hohenzollern-Sigmaringen zu verstehen; Andelfingen liegt im württ. Kreise Riedlingen.

24) Ems und Flims liegen im Rheintal oberhalb Chur, Lugnez ist der Name eines ebendort bei Ilanz von Südwesten mündenden Seitentals.

25) Auf Eticho und seine Gattin bezieht sich vielleicht ein Eintrag im Totenbuche von Einsiedeln: Comes Ethich de Baioaria et Willa uxor eius (M. G. Necrologia 1 S. 362); nach Sepp S. 5 Anm. 24.

26) Eine nobilis matrona Gisila nomine de Hezilescella schenkt am 30. Mai 1083 ihr ererbtes Gut Hiskofen bei Sigmaringen an Kloster Weingarten: Cod. maior traditionum Weingart: Wirt. U. B. 4 Anh. S. VII. Die Lage des Ortes H. hat sich bisher nicht ermitteln lassen; die Angabe von

J. v. Hormayr (Sämtl. Werke 3 S. 38), S. sei der ältere Name der bei Weesen am Walensee gelegenen Stammburg des Geschlechtes v. Mülinen, ist eine durch keine Quelle zu begründende reine Vermutung. — Uster liegt östl. des Greifensees im Kanton Zürich, Rapperswil am Zürcher See im Kanton St. Gallen; eine Stammtafel der Grafen von Rapperswil, auf der auch zwei Herren von Uster als Vögte des Klosters Einsiedeln erscheinen, s. im Genealog. Handbuch zur Schweizer Geschichte 1 (1900 ff.) S. 63.

27) Rudolf, der Bruder des spätestens um 910 geborenen Bischofs Konrad von Konstanz, und Rudolf, der Gatte der Ita von Ohningen und Vater des 1030 gestorbenen Welf II., sind schwerlich ein und dieselbe Person, sondern wahrscheinlich Vater und Sohn: vgl. Sepp S. 4 Anm. 23. Der Herausgeber des Cod. maior trad. Weingart. und schon vor ihm auch F. Ch. Stälin wollten zwischen beide sogar noch ein Zwischenglied einschieben: s. Wirt. U. B. 4 Anh. S. LXVII (Register unter „Ita“) und Stälin 1 S. 557.

28) Ohningen liegt am Ausfluß des Rheins aus dem Untersee. Die Angaben über die Eltern und Geschwister der Ita hat der Verf. vollständig der Genealogia Welforum (siehe den Anhang Nr. 1 Kap. 4) entnommen, nur daß er der hier namenlosen Mutter den Namen Richlind gegeben und den Grafen von Undechs nach Diessen, dem älteren Saxe seines Hauses, benannt hat. (Die Namen von Itas Eltern und Brüdern finden sich außerdem auch in einer in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. gefälschten Urkunde Kaiser Ottos d. Gr. für das Stift Ohningen: M. G. Diplomata regum et imperatorum Germaniae 1 Nr. 445). Diese Angaben sind teils erweislich falsch — z. B. hat Otto d. Gr. keine Tochter Richlind gehabt; auch hat es nie einen Grafen von Stade namens Egbert gegeben und ebensowenig eine „Mark Stade“, wenn auch Albrecht der Bär als Markgraf der sächsischen Nord-

mark in Urkunden mehrmals nach seiner Burg Stade „Markgraf von Stade“ genannt wird (z. B. in der berühmten Urkunde Kaiser Friedrichs I. für das Herzogtum Österreich vom 17. Sept. 1156) — teils sind sie aus Mangel an Quellen nicht sicher nachprüfbar, wie z. B. die Existenz eines „Grafen“ Runo v. Dhningen. Vgl. dazu G. Meyer v. Knonau im Anzeiger für schweizerische Geschichte; Waitz S. 6—9; Curschmann S. 50.

29) Die Verwandtschaft der Zähringer des 12. Jahrh. mit den Rheinfeldern beruhte auf der 1079 geschlossenen Ehe Bertholds II. v. Z. mit Agnes, einer Tochter Rudolfs v. Rheinfeldern (des Gegenkönigs von 1077). Die durch diese Ehe hergestellte gemeinsame Abkunft Heinrichs d. Löwen und seiner Gattin Klementia v. Zähringen (Enkelin Bertholds II.) von Runo v. Dhningen begründete zwischen diesen einen durch die kirchlichen Ehegesetze verbotenen Grad der Blutsverwandtschaft, der im Jahre 1162 den Vorwand für die Scheidung ihrer Ehe (s. im Anhang Nr. 3 die Annales Welfici zu diesem Jahre) abgegeben hat. Vgl. zum Vorstehenden Heyck S. 117 und 578 f.

30) In Frage käme Friedrich I. oder II.; vgl. Desele S. 11 und 14; Waitz S. 7; R. Trotter, Das Haus der Grafen von Andechs: Dungen S. 19 Nr. 12.

31) Die Genealogia Welforum (s. Anhang Nr. 1 Kap. 6) nennt sie Richarda. In Wirklichkeit hieß sie Richlindis; vgl. Chronicon Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13.

32) Ekkehard IV. von St. Gallen erzählt in seinen Casus sancti Galli, Kap. 21 (Ausgabe v. G. Meyer v. Knonau in den Mitt. z. vaterländ. Geschichte, St. Gallen 1877 [auch: St. Gallische Geschichtsquellen Abt. III], S. 79 ff.), den Hergang des Unfalls ausführlicher und gibt als Todestag den 15. November an, ohne Nennung des Jahres, das wohl um 1000 anzunehmen ist (vgl. dazu Meyer v. Knonau a. a. O.

Anm. 279 und Sepp S. 6 Anm. 36). Ekkehard sieht in dem Unfall die Strafe Gottes dafür, daß Heinrich einen Eisenzins aus dem Füssener Bergwerk nicht weiter gezahlt hatte, den einst sein Vater Rudolf zur Sühne für die von seinen Vorfahren Warin und Ruodhart (s. oben Anm. 1) am hl. Othmar verübten Gewalttaten dem Kloster St. Gallen gestiftet hatte.

33) Den Grafen Adalbero II. von Ebersberg: Chron. Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 13; vgl. Curschmann S. 42.

34) Die Angabe ist z. T. unrichtig: Nur das Nonnenkloster Rühbach (bayr. B. U. Nibach) ist eine Stiftung Adalberos II. vom Jahre 1011: s. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 3<sup>4</sup> S. 1014; Ebersberg, das sein Großoheim Eberhard I i. J. 934 ins Leben gerufen hatte, hat er nur neu aufgebaut, Geisensfeld (bayr. B. U. Pfaffenhofen) hat sein Bruder Eberhard II. i. J. 1037 gegründet: ebd. S. 1035 und 1037.

35) Utting liegt am Westufer des Ammersees, Sielenbach im bayr. B. U. Nibach.

36) Über ihren Tod auf ihrer Burg Persenbeug a. d. Donau (in Niederösterreich) infolge Einsturzes eines Altanes, auf dem sie am 19. Mai 1045 mit ihren Gästen, Kaiser Heinrich III. und dessen Gefolge, verweilte, vgl. Annales Altahenses zum genannten Jahre (M. G. SS. rer. Germ.) S. 40 und Chron. Eberspergense: M. G. SS. 20 S. 14.

37) Als seinen Todestag (ohne Jahresangabe) überliefert das Weingartner Totenbuch den 10. März: M. G. Necrologia 1 S. 224.

38) Ihr Vollname war Irmentrud (s. das Weingartner Totenbuch: M. G. Necrol. 1 S. 228; die Vita Altonis des Othlo von St. Emmeram nennt sie Irmindia: M. G. SS. 15, 2 S. 845, Hermann v. Reichenau Irmengarda: M. G. SS. 5 S. 122). Sie war eine Tochter des Grafen Friedrich v. Luxemburg, eines Bruders der Kaiserin Kunigunde, der Gemahlin Heinrichs II. Vgl. über sie Curschmann S. 42, über ihre Eltern und Ver-

wandten ebd. S. 51 ff. Die Bezeichnung ‚gens Salica‘ (= fränkisch) wird von ihrem Geschlecht auch sonst gebraucht: Waitz S. 11. Die Burg Gleiberg liegt im Lahntal nördl. von Sießen.

39) Heinrich (III.) war Herzog von Baiern 1042—1047, Friedrich (III.) Herzog von Niederlothringen 1046—1065, Adalbero Bischof von Metz 1047—1072.

40) Mering liegt im bayr. B. U. Friedberg.

41) Elisina ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen; Stälin 2 S. 109 Anm. 1 schließt sich der Ansicht italienischer Forscher an, die das Gut bei Solisino unweit von Este gesucht haben; die Größenangabe dürfte auf ‚1100‘ herabzusetzen sein: siehe die Genealogia Welforum im Anhang Nr. 1 Kap. 7.

42) Welf II. mußte seine Teilnahme an den Empörungen Herzog Ernsts von Schwaben in den Jahren 1025 und 1027 mit dem Verluste eines Teiles seiner Reichslehen, vor allem seiner großen bairischen Grafschaft zu beiden Seiten des Brennerpasses büßen; s. Kiezler S. 39.

43) Welfs Fehden mit den Bischöfen Bruno von Augsburg (1006—1029, Bruder Kaiser Heinrichs II.) und Egilbert von Freising (1005—1039) fallen in den Sommer 1026, die Einnahme Augsburgs bald nach Mitte September: S. Breßlau, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Konrad II., 1 (1879) S. 463.

44) Falsch: der Austausch der Inassen zwischen den beiden Abteien ist erst unter Welf IV. im Jahre 1056 erfolgt; das Nähere über dieses Ereignis und seine Vorgeschichte bei König S. 12 ff.

45) Welf II. starb am 10. März 1030: Curschmann S. 42.

46) Irmintruds Todesjahr ist unbekannt; sie war 1057 noch am Leben: Vita Altonis des Otloh, M. G. SS. 15, 2 S. 845. Ihr Todestag ist der 21. August: M. G. Necrol. 1 S. 228.

47) Vgl. dazu Helene Wieruszowski im Neuen Archiv 29 (1930) S. 83 f. Anm. 3; hier wird angenommen, daß sich der

alte Graf Welf nicht jener Art der Kaltwasserprobe unterzogen haben dürfte, bei der der Angeklagte selbst mit einem Seile um den Leib ins Wasser geworfen und für schuldig oder unschuldig erfunden wurde, je nachdem, ob er oben schwamm oder unter sank (vgl. J. Grimm, *Deutsche Rechtsaltertümer* 2<sup>4</sup> S. 582 f.; Ad. Franz, *Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter* 2 [1909] S. 355 ff.; *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens*, herausgegeben von E. Hofmann-Krayer und H. Bächtold-Stäubli 3 [1930/1] Sp. 1026 ff.). Nach W. dürfte vielmehr mit der Kaltwasserprobe eine Art Drakel gemeint sein (Werfen von Getreidekörnern ins Wasser), wie es eine in der Altomünsterer Handschrift der *Historia Welforum* auf Blatt 85<sup>v</sup> verzeichnete Anweisung beschreibt. — Darüber hinaus ist zu bemerken, daß die ganze Erzählung sagenhaft ist: nicht am Ende seines Lebens und freiwillig hat Welf II. den Kirchen von Augsburg und Freising den ihnen zugefügten Schaden wieder gut gemacht, sondern gezwungen von Kaiser Konrad II. im Jahre 1027: vgl. Breßlau a. a. D. 1 S. 220.

48) Über Runiza (Kurzform des Namens Runigunde), geb. zwischen 1000 und 1010, gestorben um die Jahrhundertmitte an einem 31. März, vgl. Curschmann S. 37. Ihr Gatte Uzzo von Este (vgl. über ihn Curschmann S. 36 f.) gehörte dem markgräflichen Geschlechte der sog. Otbertiner an, die sich im Mannesstamme bis in die ersten Jahre Kaiser Ottos I. zurückverfolgen lassen (vgl. über sie Breßlau a. a. D. 1 S. 414 ff.). Die Eheschließung dürfte spätestens 1036, vielleicht aber noch zu Lebzeiten Welfs II. erfolgt sein (vgl. Breßlau a. a. D. 1 S. 422). Ob Uzzo bei seinem Tode im Jahre 1097 wirklich, wie Bernold in seiner *Chronik* (M. G. SS. 5 S. 465) berichtet, über hundert Jahre alt gewesen, also vor 997 geboren ist, ist zweifelhaft; vgl. dazu A. Hofmeister in der *Festschrift für Rehr* („Papsttum und Kaisertum“. 1926) S. 293 Anm. 1.

49) Welf IV., der Begründer der jüngeren Welfenlinie; s. über ihn Kap. 13.

50) Welf III. wurde Herzog von Kärnten und Markgraf von Verona am 7. Juni 1047: U. Jaksch, Geschichte Kärntens 1 (1928) S. 187.

51) Roncaglia, nördl. des Po, nordwestl. von Piacenza.

52) Vorstehende Erzählung ist eine dynastisch-tendenziöse Verdrehung der Tatsache, daß Welf III. im Jahre 1055, als er Kaiser Heinrich III. auf seinem damaligen Römerzuge begleitete, von diesem die Erlaubnis zu vorzeitiger Heimkehr zu erwirken wußte: E. Steindorff, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. 2 (1881) S. 318 Anm. 3. Der Zweck dieser vorzeitigen Heimkehr war eine in Deutschland geplante Empörung gegen den Kaiser.

53) Welche Tatsache dieser der Verherrlichung des Welfen auf Kosten des Kaisers dienenden Erzählung zugrunde liegt, wissen wir nicht. 1000 Mark sind 215 Kilogramm Silber.

54) Welf III. dürfte bei seinem Tode etwa 45—50 Jahre alt gewesen sein.

55) Reginhard und Dietrich von Irsee (bayr. B. U. Kaufbeuren): Cod. maior tradit. Weingart. im Wirt. U. B. 4 Anh. S. VI f.

56) Welf III. starb auf der Burg Bodman am Überlinger See am 13. November 1055.

57) Welf IV., der Sohn der Kuniza (s. Kap. 10).

58) Die in diesem Kapitel erzählten Vorgänge, die auch den Austausch der Insassen der Klöster Altdorf-Weingarten und Altomünster (bei Nibach) und damit die Begründung Weingartens als Benediktinerabtei im Jahre 1056 zur Folge hatten, sind unter Heranziehung aller darüber vorhandenen Quellen ausführlich besprochen bei König S. 17 ff. Vgl. auch Weller, S. 125 ff.

59) Die Weingartner Handschrift eröffnet dieses Kapitel mit folgendem Zusatz:

Idem etiam Guelfo monasterium in monte antiquum in honore s. Martini fundavit, nomen Wingartin imposuit. In quod de villa translatis monachis et ossibus patris sui Gwelf et patruī Heinrichi et avi Roudolfi ecclesiam priorem parrochiale esse statuit.

Derselbe Welf gründete auch das alte Kloster auf dem Berge zu Ehren des heiligen Martin und gab ihm den Namen Weingarten. Nachdem die Mönche aus dem Dorfe dorthin versetzt und die Gebeine seines Vaters Welf und seines Vatersbruders Heinrich und seines Großvaters Rudolf übertragen waren, machte er die frühere Klosterkirche zur Pfarrkirche.

Anlaß zu dieser Verlegung des Klosters (das aber damals noch ein Frauenkloster war) aus Altdorf auf die Höhe südlich der Scherzach gegenüber der Welfenburg war die Zerstörung seiner Gebäude durch Brand im Jahre 1053. Die damalige Anlage Welfs III. wird als „altes Kloster“ bezeichnet, weil sie seit 1124 einem von Heinrich dem Schwarzen begonnenen Neubau gewichen war. Vgl. zum Vorstehenden Weller a. a. O.

60) Über Welf IV., dessen Belehnung mit Baiern an Weihnachten 1070 stattfand, vgl. Kiezler in der Allg. deutschen Biographie 41 (1896) S. 666 ff. und Geschichte Baierns 1, 2. Hälfte, S. 118 ff.

61) Heinrich IV.

62) Welfs Abfall von Heinrich erfolgte schon bald nach des Königs erstem Bruche mit Gregor VII. im Frühjahr 1076, also lange vor der Wahl Wiberts von Ravenna zum Gegenpapste Clemens III. (25. Juni 1080).

63) Welfs Kämpfe gegen Siegfried von Augsburg (1077 bis 1096) fallen in die Jahre 1084 und 1088. Nach der zweiten

Eroberung der Bischofsstadt am 12. April 1088 wurden deren Mauern bis auf den Grund zerstört und der Bischof gefangen nach der Ravensburg weggeführt; erst 1090 erhielt er gegen hohes Lösegeld seine Freiheit zurück. Siehe Riezler S. 164 und 171.

64) Judith war die Tochter des Grafen Balduin IV. von Flandern, die Witwe des Carl Tostig von Northumberland. Dieser war am 25. September 1066 im Kampfe gegen seinen eigenen Bruder König Harald gefallen, der selbst wenige Wochen später, bei Hastings am 14. Oktober 1066, den Tod fand. Vgl. über Judith Curschmann S. 34. Sie war Welfs dritte Gattin; über die erste, eine Italienerin, wissen wir nichts, die zweite war Ethelinde, die Tochter Ottos von Nordheim, des Vorgängers Welfs auf dem bairischen Herzogstuhl (siehe Anhang Nr. 2 S. 85). Sie hatte Welf verstoßen, als Otto durch ein Fürstengericht in Goslar am 2. August 1070 abgesetzt worden war. Die Ehe mit Judith muß im Jahre 1071 geschlossen worden sein. — Eine bildliche Darstellung Judiths in einem Evangeliar des Klosters Weingarten (heute in der Landesbibliothek in Fulda) ist wiedergegeben bei S. H. Steinberg und Chr. v. Steinberg-v. Pape, Die Bildnisse geistlicher und weltlicher Fürsten und Herren 1 (1931) S. 39, ebenso auch in der Festschrift der Landesbibliothek Fulda „Aus Fuldas Geistesleben“ (1928) Taf. 6.

65) Der lateinische Ausdruck „reichte seine Hände“ (und der genau entsprechende in der Sächsischen Weltchronik: „dat he . . . sine hande gebe“, Anhang Nr. 2 S. 80) bezeichnet genau die Form dieser Huldigung: der Vasall legt dabei seine gefalteten Hände in die geöffneten des Lehnsherrn, zum Zeichen seiner Ergebung in dessen Dienst.

66) Die Brüder Runo und Liutold, Grafen von Achalm (bei Reutlingen), die letzten vom Mannesstamme ihres Geschlechtes, gründeten am 8. September 1089 das Kloster Zwie-

fallen (württ. Kreis Münsingen); vgl. Weller S. 183 f. Die Burg Wülflingen liegt bei Winterthur im Kanton Zürich.

67) Die Angabe, daß der letzte Graf von Buchhorn, Otto II. (gest. 1089), sein Eigengut zu Lebzeiten freiwillig Welf IV. verschrieben habe, erscheint wenig glaubwürdig. Allenfalls könnte es — aber dann nicht gerade freiwillig — im Frühjahr 1079 geschehen sein, als Welf ihn, den Anhänger Heinrichs IV., mit Waffengewalt niedergeworfen und zum Anschluß an den Gegenkönig Rudolf gezwungen hatte (vgl. F. L. Baumann in der Zeitschr. d. Histor. Vereins für Schwaben 2 S. 29; Meyer v. Knonau 3 S. 193); in seine Gewalt bekommen hat Welf die Buchhorner Besitzungen sicher erst nach dem Tode des Grafen, und er mußte, um sie zu behaupten, im Jahre 1093 mit dem Grafen Udalrich X. von Bregenz, einem Verwandten des ausgestorbenen Geschlechtes, eine schwere Fehde bestehen. Vgl. auch Weller S. 169 f.

68) Das Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch oder Raitenbuch (bayr. B. U. Schongau) trat an die Stelle einer zuletzt in einer Urkunde Welfs IV. vom 27. Dezember 1073 (nicht 1074) erwähnten, damals mit Kanonikern besetzten, ehemaligen Mönchszelle: Mon. Boica 8 S. 7; vgl. oben Anm. 17. Es tritt uns zum ersten Male in einer Urkunde Papst Urbans II. vom 6. März 1090 entgegen: Brackmann, Germania pontificia 1 S. 375.

69) Siehe das Weingartner Totenbuch: M. G. Necrol 1 S. 230; den Cod. maior tradit. Weingart.: Wirt. U. B. 4, Anhang S. VIII; die Urkunde Welfs und seiner Gattin Judith: ebd. 1 S. 302 f. Nr. 245; endlich die Chronik Bernolds: M. G. SS. 5 S. 457 f. Der große „Stifterbrief“ Welfs von 1090 (Wirt. U. B. 1 S. 290 ff. und 5 S. 459 f.) ist eine wohl um 1275 entstandene Fälschung. Vgl. auch Weller S. 191 f. und Krallert S. 249 u. 260.

70) Welf hat seine Kreuzfahrt am 1. April 1101 angetreten: *Annales Welfici* oben S. 87. Über den Verlauf dieses Unternehmens und Welfs Tod am 9. November 1101 in Paphos auf Cypern vgl. Meyer von Knonau 5 S. 135 ff. und Riezler S. 180 ff. Über die feierliche Beisetzung in Weingarten berichtet der *Cod. maior tradit. Weingart.*: *Wirt. U. B.* 4 Anhang S. X.

71) Zu den vorstehenden fabelhaften Erzählungen über die Schicksale des Erzbischofs Thiemo von Salzburg und der Markgräfin Ida von Österreich vgl. Meyer von Knonau 5 S. 143 ff. und Riezler S. 183 f. Fest steht nur, daß beide auf der Kreuzfahrt ein klägliches Ende genommen haben. Unter „Sanguin“ (= sanguineus) ist Imad Eddin Zenki, der Eroberer von Edessa im Jahre 1144, zu verstehen.

72) Über Welf V. (als Herzog von Baiern Welf II.) vgl. Riezler in der *Allg. deutschen Biographie* 41 (1896) S. 670 f. und *Geschichte Baierns* 1, 2. Hälfte, S. 184 ff. Er hatte den Beinamen „der Dicke“: *Weingartner Totenbuch*, *M. G. Necrol.* 1 S. 228. Wenig freundlich ist die Schilderung, die Abt Suger von St. Denis in seiner *Vita Ludovici VI. regis* Kap. 10 (Ausgabe von Waquet in den *Classiques de l'histoire de France au moyen âge*, 1929, S. 56) von ihm, der im Mai 1107 als Mitglied einer kaiserlichen Gesandtschaft in Châlons a. d. Marne weilte, entwirft: er nennt ihn einen durch die Länge und Breite seines Körpers verwunderlichen Schreihals, der sich überall sein Schwert vorantragen ließ.

73) am 12. Februar 1111.

74) Von einem besonderen Verdienst Welfs V. um das Zustandekommen des Friedensvertrages zwischen Kaiser und Papst (Ponte Mammolo, 11. April 1111) ist sonst in keiner Quelle die Rede; vgl. Meyer v. Knonau 6 S. 168 f.

75) Die Ehe Welfs mit der großen Gegnerin Kaiser Heinrichs IV. ist 1089 geschlossen worden; der unnatürliche Bund

des damals siebzehnjährigen mit der über vierzig Jahre alten Frau ging 1095 in die Brüche, weil die Hoffnung der Welfen, Mathilde werde ihren Gatten alsbald in den Besitz ihrer reichen Hausgüter einsetzen, enttäuscht worden war.

76) Welf V. starb am 24. September 1120 auf der Burg Kaufering am Lech: Weingartner Totenbuch, M. G. Necrol. 1 S. 228. Zum Jahr vgl. Meyer v. Knonau 7 S. 154; Riezler S. 205 f.

77) Als Herzog von Baiern Heinrich IX. Vgl. über ihn Riezler S. 206 ff. Sein Beinamen „der Schwarze“ kommt in Quellen seiner Zeit nirgends vor, sondern erst in der um 1290 verfaßten *Chronica ducum de Brunswick*: M. G. Deutsche Chron. 2 S. 582.

78) Heinrichs Ehe mit Wulfhilde, der älteren Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, des letzten Billungers (gest. 23. August 1106) dürfte einige Jahre vor 1100 geschlossen worden sein: Curschmann S. 31 f. Seine Schwiegermutter Sophia (gest. 1095) war eine Schwester des Ungarnkönigs Geisa I (gest. 1063); König Coloman (Kalmani) von Ungarn war ihr Neffe: ebd. S. 35 f. und Isenburg Bd. 2 Taf. 104.

79) Sophie war in erster Ehe mit dem Markgrafen Ulrich I. von Krain und Istrien aus dem Hause Weimar-Orlamünde (gest. 1070) vermählt gewesen. Von den Töchtern ihres Sohnes aus dieser Ehe, des Markgrafen Poppo II. (gest. nach 1120), hatte Sophie den Grafen Berthold II. von Andechs (gest. 1151), Hadwig den Grafen Adalbert I. von Bogen (gefallen in dem unten Kap. 25 erwähnten Gefecht bei Ballei am 13. August 1140) geheiratet. Vgl. Curschmann S. 35; Desele S. 16 f.; R. Trotter, Das Haus der Grafen von Andechs: Dungen S. 21 Nr. 35; Riezler S. 581 und 259.

80) Wohl eine Verwechslung mit Piriska (Irene), einer Nichte der Sophia, mit der der byzantinische Kaiser Johan-

nes II (Kalojohannes; gest. 1143) vermählt war; vgl. Isenburg Bd. 2 Taf. 104.

81) Dieser Graf war Friedrich I. von Falkenstein (Burg im oberpfälz. B. U. Roding) aus dem Hause Bogen. Über seinen Sohn siehe unten Kap. 17.

82) Von Herzog Magnus hatte Sophia, wie sich aus dem Werke des Annalista Saxo (M. G. SS. 6 S. 744) und allen anderen sächsischen Quellen ergibt, nur zwei Töchter, Wulfhilde und Filike. Die beiden andern stammen aus ihrer ersten Ehe.

83) Der Sohn aus der Ehe Filikes (gest. 1142) mit dem Grafen Otto von Ballenstädt (gest. 1123) war Albrecht der Bär, seit 1134 Markgraf der sächsischen Nordmark, der Keimzelle der Mark Brandenburg. Vgl. U. Hofmeister, Die Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg: Forsch. z. brandenburg.-preuß. Gesch. 33 (1921) S. 54; S. Krabbo, Regesten der Markgrafen von Brandenburg aus askanischem Hause I (1910 ff.) Nr. 5<sup>a</sup> und 99<sup>a</sup>.

84) Wenn die Lesart „Moraviae“ richtig ist, so kann nur Herzog Konrad I. von Brünn, kurz vor seinem Tode (1092) auch Herzog von Böhmen, in Frage kommen. Es läßt sich aber nicht beweisen, daß seine Gattin, über deren Namen die Überlieferung widerspruchsvoll ist, eine Tochter des Markgrafen Ulrich von Krain und der Sophie von Ungarn ist. Sollte statt „Moraviae“ „Meraniae“ (=Dalmatien) zu lesen sein, so könnte man annehmen, daß Sophiens dritte Tochter Willibird geheißen hat und ihr Gatte Graf Konrad I. von Scheiern-Dachau (gest. nach 1130) gewesen ist, dessen Sohn Konrad II. zuerst den Titel Herzog von Meranien und Markgraf von Istrien (als Erbe seiner aus Krain-Istrien stammenden Mutter) geführt und durch seine Tochter Hedwig auf Berthold II. von Andechs (gest. 1174) und dessen Haus vererbt hat. Vgl. über diese ganze, nicht sicher zu entscheidende genealogische Frage B. Bretholz in seiner Ausgabe der Chronik des Cosmas von Prag

(M. G. SS. rer. Germ., Nova series 2, 1923) S. 151 Anm. 2 und die dort verzeichnete ältere Literatur, sowie neuerdings R. Trotter bei Ungern S. 23 Nr. 43 und S. 32 Nr. 7, ferner Iffenburg Bd. 2 Taf. 23.

85) Aus der Ehe des Grafen Ekkehard I. von Scheiern (bayr. B. U. Pfaffenhofen) und der Richgard von Weimar-Orlamünde stammt Graf Otto V., der sich seit 1115 nach der Burg Wittelsbach bei Michach nannte, seit spätestens 1120 Pfalzgraf von Baiern (gest. 1156), der Vater des ersten bairischen Herzogs aus seinem Geschlecht. Vgl. R. Trotter, Die Grafen von Scheiern usw.: Ungern S. 29 Nr. 4; Riezler S. 201 ff. Die Glaubwürdigkeit der Angabe, daß Otto V. mit einer Tochter der Sophie von Ungarn, der Großmutter der Welfin Judith (siehe die nächste Anm.), vermählt gewesen ist, wird dadurch gestützt, daß sie allein gestattet, die durch eine Reihe von Quellenzeugnissen gesicherte Blutsverwandtschaft Kaiser Friedrichs I. mit den Wittelsbachern (vgl. dazu H. Graf v. Walderdorff in den Forschungen zur deutschen Geschichte 13, 1873, S. 591 f.) aufzuklären.

86) Über Judith, die Mutter Kaiser Friedrichs I. Barbarossa und der Judith, Gemahlin des Herzogs Matthäus I. von Oberlothringen (gest. 1176), vgl. Curschmann S. 31. Ihre Ehe mit Herzog Friedrich II. von Schwaben aus dem Hause der Staufer (gest. 1147) ist sicher noch zu Lebzeiten Kaiser Heinrichs V. (gest. 23. Mai 1125) geschlossen worden: Otto von Freising, Gesta Friderici I. Buch I Kap. 14; Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 30. Der Anfaß der Heirat auf 1121 (Curschmann a. a. O.) ist nur eine Folgerung aus der herrschenden Annahme, daß Kaiser Friedrich I. im Jahre 1122 geboren ist. Daß dieser jedoch frühestens 1124, vielleicht sogar erst 1125 oder 26 geboren ist, hat U. Hofmeister wahrscheinlich gemacht: Festschrift für P. Rehr (1926) S. 296 ff. — Judiths Todestag war der 22. Februar, ihr Todesjahr ist nicht überliefert; Cursch-

mann setzt es zwischen 1130 und 1135, ebenso Hofmeister a. a. O. S. 303.

87) Die Ehe Sophiens mit Herzog Berthold III. von Zähringen scheint nicht lange vor dessen im Dezember 1122 oder Januar 1123 erfolgten Tode geschlossen worden zu sein. Heyck S. 245. Auch ihr zweiter Gatte, der Markgraf Leopold der Starke von Steiermark aus dem Hause der Traungauer Otakare, wurde ihr schon nach wenigen Jahren, am 26. Oktober 1129, durch den Tod entrißen: S. Pirchegger, Geschichte der Steiermark 1<sup>2</sup> (1934—36) S. 161.

88) Diepold III. von Bohburg (im bayr. B. U. Pfaffenhofen), der Markgraf des bairischen Nordgaus, Vater von Kaiser Friedrichs I. erster Gemahlin Adela (vgl. über diese Annales Welfici oben S. 89 und die Anm. 282), starb am 8. April 1146. Sein gleichnamiger Sohn, der Gatte der Welfin Mathilde, war ihm im Tode vorausgegangen; R. Trotter, Die Grafen von Bohburg: Dugern S. 56 f. Nr. 10 und 14. — Mathildes zweiter Gatte, Graf Gebhard II. von Sulzbach (gest. 1188) wurde Diepolds III. von Bohburg Nachfolger in der Markgrafschaft des Nordgaus. Seine Schwester Gertrud war die Gemahlin König Konrads III.

89) Wulfhilde war die zweite Gattin des Grafen Rudolf von Bregenz; die Ehe dürfte um 1128 geschlossen worden sein. Rudolf war der Letzte seines Geschlechts. Über dessen Geschichte vgl. A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260 (1920—25), Exkurs III., S. 109 ff. und die Stammtafel S. 136; über Rudolf ebenda S. 126 ff.

90) Curschmann (S. 28 f.) meint, daß Konrad, weil von vornherein zum Kleriker bestimmt, nicht der älteste Sohn Heinrichs des Schwarzen gewesen sei.

91) Friedrich I. (1100—31): Hauck, Kirchengesch. Deutschlands 3 S. 994.

92) Das durch den heiligen Bernhard berühmt gewordene Cisterzienserkloster in Burgund.

93) Konrad wird in der katholischen Kirche, namentlich im Cisterzienserorden und in Molfetta bei Bari, wohin sein Leichnam übertragen worden ist, noch heute als Seliger verehrt: vgl. U. Zimmermann im Lexikon für Theologie und Kirche 6 (1934) Sp. 142. Sein Todestag ist der 17. März 1126.

94) Heinrich starb am 13., Wulfhilde am 29. Dez. 1126: Sämtliche Quellenbelege bei W. Bernhardi S. 113 Anm. 30. Bei dem Herzoge schaltet die Weingartner Handschrift der Hist. Welf. noch ein, daß er kurz vor seinem Ende die Mönchsgelübde abgelegt habe (*monachum professus in extremis suis*).

95) Als Herzog von Baiern Heinrich X. Vgl. über ihn Kiezler S. 234 ff. Sein Beinamen „der Stolze“ klingt in der Geschichtsschreibung zuerst an in der etwa 1137/38 entstandenen Chronik des Abtes Berthold von Zwiefalten, Kap. 34 (M. G. SS. 10 S. 114), wo er „*potentia tumidus*“ (= aufgeblasen) heißt, und dann noch deutlicher knapp zwanzig Jahre nach des Herzogs Tode in einer Bemerkung Ottos von Freising (*Gesta Friderici I.*, Buch I Kap. 23), wo als ein Grund für die Abneigung der meisten Fürsten gegen Heinrich die „*nota superbiae*“, das Merkmal des Stolzes, angeführt wird. Stolz ist hier nicht im edlen Sinne des Wortes zu fassen, sondern als Hoffart, Überheblichkeit.

96) Heinrichs Vermählung mit der erst zwölfjährigen Gertrud (vgl. über sie Curschmann S. 64) wurde am 29. Mai 1127 gefeiert; vgl. Bernhardi S. 121 ff. Der Gunzenle (auch Gunzenlee), ein mit einem Schlosse gekrönter Hügel auf dem rechten Lechufer zwischen Augsburg und Mering, auf dem Welf VI. seine Gelage veranstaltet (siehe die Steingadener Fortsetzung der *Historia Welforum* S. 71) und noch Philipp von Schwaben an Pfingsten 1197 seine Hochzeit mit Irene festlich begangen hat, ist seit dem 15. Jahrhundert in den Fluten des

Flusses verschwunden; vgl. die erschöpfenden Darlegungen über den Gunzenlee von Ed. Wallner in der Zeitschr. des Histor. Vereins für Schwaben und Neuburg 45 (1920—22) S. 41 ff.

97) Eine förmliche Belehnung Heinrichs mit dem Herzogtum Sachsen ist, wenn überhaupt, erst viel später, unmittelbar vor Kaiser Lothars Tod (4. Dezember 1137) erfolgt: Bernhardi S. 786 Anm. 5. Wahrscheinlich liegt eine Verwechslung mit der Übergabe der zu Gertruds Mitgift gehörigen sächsischen Güter vor: ebd. S. 126 Anm. 21.

98) In Mittelfranken, B. U. Hilpoltstein, gelegen.

99) Herzog Friedrich II. von Schwaben, bei der Königswahl von 1125 als Thronbewerber unterlegen, hatte dem neuen Könige Lothar zwar gehuldigt, aber die Herausgabe eines vom Reiche beanspruchten Teiles des von seinem Oheim Heinrich V. ererbten salischen Hausgutes verweigert. Gegen den deshalb Geächteten war im Jahre 1126 der Reichskrieg eröffnet worden: Es ist der Beginn des mit kurzer Unterbrechung (1135 bis 1137) bis zur Thronbesteigung Kaiser Friedrichs I. (1152) andauernden feindlichen Gegensatzes zwischen den Staufern und den Welfen, die schon seit der Wahl von 1125 und in verstärktem Maße seit der Heirat Heinrichs des Stolzen mit der Königstochter Gertrud auf der stauferfeindlichen Seite standen. Dieser Gegensatz bildet auch den Hintergrund aller in Kap. 17 bis 28 unseres Werkes geschilderten Ereignisse. Vgl. darüber vor allem J. Haller, Das altdeutsche Kaisertum (1926), S. 124 ff. und K. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer; 7., neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von F. Baethgen (1937), S. 110 ff. Für die Einzelheiten sind die Darstellungen W. Bernhards in den „Jahrbüchern der Deutschen Geschichte“ (Lothar von Supplinburg 1879; Konrad III., 2 Bde., 1883) heranzuziehen.

100) Für die in den folgenden Kapiteln (17—19, 22 und 25) geschilderten Vorgänge in Baiern ist unser Werk die wichtigste

und für viele Einzelheiten einzige Quelle und daher auch von Riezler S. 234 ff. seiner Darstellung in erster Linie zugrunde gelegt.

101) Friedrich II. Graf von Falkenstein: vgl. oben Anm. 81. Über die im folgenden erwähnte Burg Falkenstein vgl. Die Kunstdenkmäler von Oberpfalz und Regensburg. Heft 1: Bez.-Amt Roding (von G. Hager) S. 30 ff.

102) Seit 15. Juli 1129: Bernhardi S. 244.

103) Sophia war nach dem Tode ihres Gatten, des Markgrafen Leopold I. von Steier — 26. Oktober 1129 — sofort ins Reich geeilt, um für ihren unmündigen Sohn, Otakar III., beim Könige die Belehnung mit der Markgrafschaft zu erwirken: H. Pirchegger, Gesch. d. Steiermark 1<sup>2</sup> S. 161.

104) Auf seinen Schwager Friedrich von Schwaben hatte Heinrich während der Fastenzeit 1129 im Kloster Zwiefalten einen verräterischen Anschlag unternommen, dem jener beinahe zum Opfer gefallen wäre. Abt Berthold von Zwiefalten hat den Vorgang im 36. Kap. seiner Chronik (M. G. SS. 10 S. 114) erzählt und ebenso Otto von Freising in seinen Gesta Friderici (Buch I Kap. 20: Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 33 f.). Der Verfasser unseres Werkes übergeht die für den Welfen wenig rühmliche Tat wohl absichtlich mit Stillschweigen.

105) Wahrscheinlich doch Marktgröningen (trotz der schon von Stälin S. 58 Anm. 3 geäußerten, von Bernhardi S. 245 Anm. 31 geteilten Bedenken); es liegt in nächster Nähe der großen Straße Speier—Cannstatt—Eßlingen—Göppingen—Ulm (vgl. über sie R. Weller in den Württ. Vierteljahrsheften für Landesgeschichte N. F. 33, 1927, S. 35), also an der natürlichen Rückzugslinie Friedrichs in seine bei Göppingen gelegenen Stammlande.

106) Adalbert (1111—1137), einst auch der Hauptförderer der Wahl Lothars zum König.

107) Um die Jahreswende 1129/30; am 3. Januar 1130 konnte Lothar in Speier einziehen: Bernhardi S. 245 f.

108) Falkenstein.

109) Von den beiden in diesem Kapitel erzählten Ereignissen gehört der Einfall Friedrichs in das welfische Gebiet in das Jahr 1131, der Rachezug Heinrichs in das folgende Jahr: Bertholdi Zwifaltens. Chronicon Kap. 37 am Ende, M. G. SS. 10 S. 115; Riezler S. 240.

110) Daugendorf liegt im württ. Kreis Riedlingen.

111) Die Verwüstung Ulms ist zeitlich nicht genau zu bestimmen.

112) Bischof Heinrich I. von Regensburg, dessen Vorgänger Runo I. am 19. Mai 1132 gestorben war (Hauß, Kirchengesch. Deutschlands 4<sup>4</sup>, 1913, S. 967), war ein Bruder des Grafen Otto IV. von Wolfratshausen aus dem Hause Andechs (gest. 1127), der Oheim von dessen Sohn gleichen Namens: K. Trotter bei Durgern S. 21 f. Nr. 31, 32 und 39.

113) Die Weihe Heinrichs erfolgte am 19. August 1132: Hauß a. a. O.

114) Stf. von Regensburg am l. Donauufer.

115) Otto VI. von Wolfratshausen; siehe Anm. 112. — Wolfratshausen liegt an der Isar südl. von München. Vgl. zum Folgenden Riezler S. 241 f.

116) „Inter montana“ (in deutschen Quellen „Das Land im Gebirge“) ist die damalige Bezeichnung für Tirol. Amras bei Innsbruck war die Hauptdingstätte der Andechsischen Grafschaft Unterinntal: Defele S. 62.

117) Die Fastenzeit begann im Jahre 1133 am 8. Februar.

118) Welf VI., der damals von seinem Schwiegervater (siehe das folg. Kap.) den größten Teil der Calwischen Besitzungen im heutigen nördl. Württemberg (siehe Stälin 2 S. 268 f.) geerbt hatte.

119) Welf VI. ist wahrscheinlich 1116, frühestens in der zweiten Hälfte des Dezember 1115 geboren, da er nach der Steingadener Fortsetzung der Hist. Welf. (siehe oben S. 75) bei seinem Tode am 15. Dezember 1191 im 76. Lebensjahre stand. — Vgl. über ihn S. Adler, Herzog Welf VI. und sein Sohn (1881) und P. Zimmermann in der Allg. deutschen Biographie 41 (1896) S. 671 ff. Seine Vermählung mit Uta, der Erbtöchter des Grafen Gottfried von Calw, Inhabers der rhein. Pfalzgrafschaft, dürfte 1131 oder 1132 stattgefunden haben. Gottfrieds Tod — nur der Tag (6. Februar) ist überliefert — ist in das Jahr 1133 zu setzen: Bernhardi S. 504 Anm. 17. Bei diesem Zeitansatz läßt sich am besten Welfs im vorigen Kap. erwähnter Aufenthalt „jenseits der Alb“ erklären; er weilte dort, um sein Erbe anzutreten.

120) Graf Alberts (Adelberts) gleichnamiger Vater war nicht mehr am Leben gewesen, als 1099 sein Großvater gestorben war; infolgedessen war er wohl schon damals in seinen Erbansprüchen gegenüber seinem Oheim Gottfried zu kurz gekommen; Stälin S. 367; Weller S. 200.

121) An der Nagold im württ. Schwarzwald.

122) Im württ. Kreise Böblingen, zum Calwischen Erbe gehörig.

123) Abgegangene Burg nordwestl. von Cannstatt; über ihre mutmaßliche Lage zuletzt R. Stenzel, Waiblingen in der deutschen Geschichte (1936) S. 39 Anm. 155.

124) Die Staufer, Herzog Friedrich II. von Schwaben und sein Bruder, der Gegenkönig.

125) Gottfried von Calw war mit der Zähringerin Liutgard vermählt gewesen; die Schauenburg in der Ortenau in Baden hatte zu ihrem Heiratsgut gehört: Heyck S. 221.

126) Lothar war soeben, Ende August 1133, von seinem ersten Romzuge, auf dem er die Kaiserkrone gewonnen hatte, nach Deutschland zurückgekehrt: Bernhardi S. 496.

127) Südöstl. von Weinsberg im württ. Kreise Heilbronn. Die Burg hatte zum mütterlichen Erbe Alberts gehört.

128) Mit dem Besitz von Calw war auch die Vogtei über das Kloster Hirsau verbunden: Weller S. 200.

129) Nach dem 2. April 1133.

130) Bischof Heinrich von Regensburg; siehe Kap. 19.

131) Leopold III., der Stiefvater der staufischen Brüder.

132) Otto V. von Wittelsbach: siehe oben Anm. 85.

133) Graf Friedrich II. von Falkenstein war der Sohn einer Schwester von Ottos mütterlicher Großmutter Sophie von Ungarn: s. oben die Anmerkungen 81 und 85.

134) Graf Otto VI. von Wolfratshausen war mit einer Tochter Ottos V. von Wittelsbach vermählt, deren Name nicht überliefert ist: R. Trotter bei Dungen S. 22 Nr. 39 (Justitia, die Kiezler S. 242 nennt, war, wie die Neuauflage des Dieffener Totenbuches, M. G. Necrol. 1 S. 10, zeigt, nicht die Gemahlin, sondern die väterliche Großmutter Ottos VI. von W.).

135) Sie umfaßte Rattenberg, Ruffstein und das Brixental: Kiezler S. 243.

136) Lothars Aussöhnung mit den Staufern erfolgte am 18. März 1135: Bernhardi S. 562. Die entscheidenden Beratungen und Entschlüsse über den zweiten Romzug Lothars fanden auf zwei Hoftagen in Speier (um die Jahreswende 1135/36) und Aachen (Ostern 1136) statt, der Ausbruch des Heeres von Würzburg bald nach Mitte August 1136: ebd. S. 589 ff., 614.

137) Otto VI. v. Wolfratshausen.

138) ‚Per vallem Tridentinam‘ ist die damals übliche Bezeichnung der Brennerstraße; der heutige Name des Passes kommt erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts auf.

139) Zu den Einzelheiten des folgenden Berichtes über Lothars und Heinrichs Taten in Italien, der fast vollständig

aus Ottos von Freising Chronik (Buch VII, Kap. 19/20: in der Ausgabe von Hofmeister, SS. rer. Germ., S. 336 ff.) entlehnt ist, sei im allgemeinen verwiesen auf Bernhardi S. 649 ff.; G. Richter, Annalen des Deutschen Reichs im Zeitalter der Ottonen und Salier, 2. Hälfte (1897) S. 700 ff.; Riezler S. 246 ff.

140) Am 10. Nov. 1136: Riezler S. 245 f.

141) Roger II., seit 1101 Graf, seit 1130 König von Sizilien, der Bollender des unteritalischen Normannenstaates, gest. 1154.

142) Als Markgraf von Tusciem erscheint Heinrich der Stolze zuerst in einer Urkunde Kaiser Lothars vom 22. September 1137; der genaue Zeitpunkt der Belehnung ist unbekannt: Bernhardi S. 763.

143) Innozenz II. hatte sich mit Heinrich schon im März 1137 in Tusciem vereinigt; Rom haben beide auf ihrem Wege nach Apulien zum Kaiser nicht betreten, weil hier die Herrschaft des Gegenpapstes, Anaflets II., noch unerschüttert war.

144) Die Übergabe von Benevent erfolgte am 23. Mai, das Zusammentreffen mit dem Kaiser vor dem belagerten Bari am 29. Mai, die Einnahme des dortigen Kastells bald nach Mitte Juni, die Belehnung Rainulfs von Alife mit Apulien Ende August 1137.

145) Die erste Hälfte dieses Kap. ist größtenteils der Chronik Ottos von Freising (Buch VII, Kap. 20, 22 und 23) wörtlich entnommen.

146) Kaiser Lothar starb in der Nacht zum 4. Dezember 1137 in Breitenwang bei Reutte an der Nordgrenze des heutigen Tirol: Bernhardi S. 786.

147) Am 31. Dez. 1137: Bernhardi S. 788. Das Kloster (heute Königslutter) liegt im braunschweig. Kreise Helmstedt.

148) Heinrich vereinigte die Herzogtümer Baiern und Sachsen und die Markgrafschaft Tusciem in seiner Hand.

149) Die Wahl Konrads, des jüngeren der staufischen Brüder und einstigen Gegenkönigs, zum deutschen Könige fand in Koblenz am 7. März 1138 unter Leitung des Erzbischofs Albero von Trier statt. Vgl. Bernhardi, Konrad III. (1883) S. 15. Der als Legat des Papstes Innozenz II. anwesende Kardinal Dietwin war ein Deutscher schwäbischen Stammes: ebd. S. 5 ff.

150) Über die Kaiserin Richenza vgl. Curschmann S. 65.

151) Von hier ab ist des Verf. Darstellung wieder selbstständig. Für ihre Glaubwürdigkeit: Bernhardi, Konrad III. S. 52 ff. und Riezler S. 253 f. Die erzählten Ereignisse in Augsburg und Würzburg dürften in die erste Hälfte des Juli 1138 fallen: Bernhardi a. a. O. S. 56.

152) Die Belehnung Albrechts des Bären mit Sachsen fand wahrscheinlich noch in Würzburg statt, die Übergabe Baierns, das dem Welfen erst auf einem Fürstentage in Goslar an Weihnachten 1138 aberkannt worden war, an den Babenberger Leopold IV. im Frühjahr 1139: Bernhardi a. a. O. S. 56, 66 und 81; Riezler S. 255.

153) Heinrich war um Weihnachten 1138 in Sachsen eingetroffen, wo inzwischen seine Schwiegermutter, die Kaiserin Richenza, seine Sache vertreten hatte. Schon im Mai 1139 war der Widerstand Albrechts und seiner Anhänger überall gebrochen und der Welfe wieder Herr im Lande: Bernhardi, Konrad III. S. 78 f.

154) Bernhardi a. a. O. S. 82 Anm. 14 verlegt diese Ereignisse in den April 1139.

155) Heinrich starb am 20. Oktober 1139 in Quedlinburg.

156) Daß an dieser, der Chronik Ottos von Freising (Buch VII, Kap. 25) entnommenen Stelle Heinrich der Löwe im Jahre 1139 als „parvulus“, als kleines Kind, bezeichnet wird, ist wichtig für die Ermittlung seines nicht überlieferten Geburtsjahres. Ebenso wie die bestimmte Nachricht der An-

nales Welfici, daß er an Pfingsten 1135 (oder gar erst 1136) getauft worden ist (siehe oben S. 89 und unten Anm. 277), widerstreitet jene Bezeichnung der noch immer herrschenden Annahme, er sei im Jahre 1129 geboren. Die diese Annahme allein stützende Angabe der Annalen des Klosters Stederburg, daß Heinrich der Löwe 1195 im Alter von 66 Jahren gestorben sei (M. G. SS. 16 S. 231), kann jene beiden gewichtigeren Zeugnisse nicht entkräften. Zu dem durch diese nahegelegten Ansatze des Geburtsjahres auf 1134 oder 1135 stimmt außerdem aufs beste die Tatsache, daß der junge Herzog zum ersten Male im März 1147 selbst seine Ansprüche auf Baiern geltend gemacht hat (Bernhardi, Konrad III. S. 547): mit Vollendung des 12. Lebensjahres war er nach schwäbischem Stammesrecht mündig geworden. Vgl. zu dieser Frage U. Hofmeister in der Festschrift für Paul Rehr („Papsttum und Kaisertum“, 1926) S. 309—312.

157) Die Burg Valley an der Mangfall in Oberbaiern gehörte den Brüdern Gebhard und Konrad aus dem Hause Scheiern. Die Schlacht fand am 13. August 1140 statt: Riezler S. 259.

158) Die Burg liegt über der gleichnamigen Stadt im württ. Kreis Heilbronn; im Anschluß an die bekannte Geschichte von den treuen Weibern von Weinsberg — sie ist in unserem Werke nicht erwähnt, aber in anderen Quellen hinreichend bezeugt — heißt sie heute „Weibertreu“: vgl. Riezler S. 259; Weller S. 260.

159) Am 21. Dezember 1140.

160) Leopold IV. starb kinderlos am 18. Oktober 1141 im Kloster Niederaltaich (an der Donau oberhalb Passau). Die Vermählung seines Bruders Heinrich „Jasomirgott“, der ihm zunächst nur in der Ostmark folgte, mit Gertrud fand um Mitte Mai 1142 in Frankfurt statt, gleichzeitig mit dem Verzicht Albrechts des Bären auf Sachsen und der Belehnung

des jungen Heinrich d. L. mit diesem Herzogtum. Die Übergabe Baierns an den Markgrafen Heinrich erfolgte erst zu Anfang des Jahres 1143: Bernhardi, Konrad III. S. 233, 278 f., 313; Kiezler S. 261 ff.

161) Die im folgenden erwähnten Kämpfe, bei denen Welf VI. von seinem jungen Neffen Friedrich, dem späteren Kaiser, unterstützt worden sein soll, haben sich in den Frühjahrs- und Sommermonaten 1143 abgespielt. Vgl. dazu Bernhardi, Konrad III. S. 324 f.; Kiezler S. 263 f.

162) Graf Konrad von Dachau (nördl. von München) aus dem Hause Scheiern (gest. 1159): K. Trotter bei Dungen S. 33 Nr. 18.

163) „Mark“ ist ein Münzgewicht, ursprünglich = ungefähr 215 Gr. Silber. Man rechnete sie damals zu 144 Silberpfennigen.

164) Geisa II (1141—1161). Gegen ihn unterstützte König Konrad im Jahre 1146 einen ungarischen Prätendenten Boris. In diese Zeit dürfte Geisas Anknüpfung mit Welf zu setzen sein: Bernhardi, Konrad III. S. 498.

165) Mai—Juni 1147.

166) Herzog von Schwaben seit dem am 4. oder 6. April 1147 erfolgten Tode seines Vaters: Curschmann S. 3.

167) Welf verpflichtete sich am Weihnachtstage des Jahres 1146 auf seiner Burg Peiting (am Lech gegenüber von Schongau) zur Teilnahme am zweiten Kreuzzug: Bernhardi, Konrad III. S. 537; Kiezler S. 270.

168) Die Bemerkung bezieht sich vor allem auf den gemeinsamen Aufenthalt Konrads und Welfs am Hofe des Kaisers Manuel im Winter 1147/48 nach der Katastrophe des Kreuzheeres in Kleinasien: Bernhardi, Konrad III. S. 655. Die Ergebnislosigkeit seiner damaligen Bemühungen, Welf dauernd zu versöhnen, betont der König in einem Briefe an die Kaiserin Irene aus dem Jahre 1150: Ebenda Anm. 3.

169) Die Ankunft Konrads und Welfs in Akkon erfolgte in der Osterwoche (11.—18. April) 1148, ihr Eintreffen in Jerusalem wenige Tage später. Der Angriff auf Damaskus, der ergebnislos mit einem Rückzug endete, wurde Ende Juli eröffnet: Ebenda S. 660 ff.

170) Der mehrmonatige Aufenthalt Welfs am sizilischen Hofe fällt in den Herbst 1148; gegen Ende des Jahres trat er die Rückreise durch Italien nach Deutschland an: Ebenda S. 751 und Riezler S. 274 f.

171) Die Schlacht bei Flochberg (südöstl. von Bopfingen) fand am 8. Februar 1150 statt. Vgl. über sie Bernhardi, Konrad III. S. 796 f.

172) An der Schutter im B. U. Donauwörth.

173) Ort und Zeit des Friedensschlusses sind nicht bekannt.

174) König Konrad III. starb in Bamberg am 15. Februar 1152. Die Wahl seines Nachfolgers erfolgte in Frankfurt am 4. März.

175) Die Belehnung Welfs mit den genannten italischen Reichslanden muß spätestens im Juni 1152 vollzogen worden sein: schon auf dem Regensburger Reichstage, der am 29. Juni 1152 zusammentrat, erscheint er im Besitze seinen neuen Würden. Vgl. S. Simonsfeld, Jahrbücher des deutschen Reiches unter Friedrich I. (1908) S. 108; Riezler S. 280.

176) Ob die erste Anwesenheit Welfs VI. in seinen italischen Besitzungen noch in das Jahr 1152 oder in eines der beiden folgenden zu setzen ist, ist strittig, weil es an weiteren Quellenzeugnissen fehlt; vgl. über die Frage Simonsfeld a. a. O. S. 252 f. Anm. 182.

177) Welf brach mit 300 Rittern um Michaelis 1159 zum Kaiser auf (Annales Welfici siehe oben S. 91) und dürfte Anfang Oktober vor dem seit drei Monaten durch das kaiserliche Heer belagerten Crema eingetroffen sein. Die Stadt fiel nach

erbitterten Kämpfen erst Ende Januar 1160. Vgl. Giesebrecht 5 S. 199 ff., 204 f., 213.

178) In Borgo San Ginesio (zwischen Florenz und Pisa bei S. Miniato) traf Welf am 20. März 1160 ein: *Annales Pisani* M. G. SS. 19 S. 245. Über den am gleichen Tage dort eröffneten Landtag vgl. ebd.; ferner Adler S. 55 f. und R. Davidsohn, *Geschichte von Florenz* 1 (1896) S. 472 f.

179) So bestätigte er z. B. den Domherrn von Pisa ihre Besitzungen: *Regest bei Stälin* 2 S. 276.

180) Das Osterfest fiel im Jahre 1160 auf den 27. März.

181) Welf verließ Pisa am 31. März: *Annales Pisani* a. a. O. In Lucca, damals der mächtigsten Landstadt Tusciens, erteilte er der Bürgerschaft einen umfassenden Freiheitsbrief: *Regest bei Stälin* S. 276.

182) Im Herbst 1160.

183) Im Winter 1161/62, den der junge Welf im Gefolge des Kaisers in Lodi verbrachte, scheint das Verhältnis zwischen beiden noch ungetrübt gewesen zu sein. Die Störung ihrer Beziehungen erfolgte wohl im Laufe des Jahres 1162, als Friedrichs Bevollmächtigter, der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel, daran ging, die den Konkalischen Beschlüssen von 1158 entsprechende unmittelbare kaiserliche Verwaltung von Reichsitalien durch deutsche Grafen und Ritter ohne Rücksicht auf die welfischen Rechte auch in Tuscien durchzuführen; vgl. darüber J. Ficker, *Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens* 2 S. 227 f.; Giesebrecht 5 S. 322 f.

184) Pfalzgraf Hugo von Tübingen war mit einer Nichte Welfs VI., mit Elisabeth, der Erbtöchter des Grafen Rudolf von Bregenz (siehe Anm. 89) vermählt. Die von Welf VI. an ihn gekommene Grafschaft (die alte Glehuntare-Grafschaft: F. L. Baumann, *Die Gaugrafschaften im württembergischen Schwaben* S. 111 und 115 ff.) und der Ort Möhringen (auf den Fildern südwestlich von Stuttgart) gehörten zu

den von Welf ererbten einstigen Salvischen Besitzungen: Stälin S. 269 und 434, Baumann a. a. O. S. 115. Nach dem Berichte des Otto von St. Blasien (*Chronica*, Ausg. von A. Hofmeister in den *SS. rer. Germ.* S. 20) hatte Hugo drei Raubritter bei Möhringen gefangen genommen, zwei von ihnen, die seine eigenen Dienstmannen waren, wieder laufen lassen, den dritten aber, der Welf zugehörte, henken lassen. — Otto von St. Blasien scheint hier und an einigen weiteren Stellen, wo er von der Darstellung der Hist. Welforum abweicht oder sie stofflich ergänzt (siehe die Anmerkungen 203 und 208), eine andere, verlorengegangene welfische Quelle benutzt zu haben; vgl. F. Güterbock in der *Festschrift für R. Holzmann* (*Eberings Histor. Studien* Bd. 238/1933) S. 201 ff.

185) Welf VI. ging im Winter 1163/64 nach Italien, um seine durch Rainalds (vom Kaiser im Herbst 1163 bestätigtes) Vorgehen immer mehr beiseite geschobenen Rechte womöglich wiederherzustellen; vgl. Giesebrecht 5 S. 385 und 392.

186) Friedrich IV., seit 1152 Herzog von Schwaben, gewöhnlich (nach seinem Erbgut) F. von Rothenburg genannt.

187) Über die Bischöfe Konrad von Augsburg (1152—67), Gottfried von Speier (1164—67) und Konrad von Worms (1150—71) vgl. Hauck, *Kirchengesch. Deutschlands* 4 S. 951, 956 und 957.

188) Herzog Berthold IV. von Zähringen (gest. 1186) war ein Vetter von Welfs VII. Mutter Uta und Bruder von Heinrichs des Löwen erster Gemahlin Klementia; siehe Heyck (*Stammtafel*).

189) Markgraf Berthold II. von Cham und Böhburg war ein Sohn des oben Anm. 88 genannten Diepold III. von Böhburg.

190) Markgraf Hermann IV. von Baden (gest. 1190), aus der älteren Linie der Zähringer, seit 1160 Inhaber der Breisgau-Gravität. Vgl. Isenburg 2 Taf. 82.

191) Graf Rudolf von Pfullendorf (gest. nach 1180) war nach A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein S. 128 f. Gatte der Schwester des Grafen Rudolf von Bregenz, nach F. Güterbock (Mitt. des österr. Instituts für Geschichtsforschung 44 [1930] S. 57 ff.) sein Schwestersohn.

192) Graf Albrecht III. von Habsburg (gest. um 1200) war der Schwiegersohn Rudolfs von Pfullendorf; der deutsche König Rudolf von Habsburg war sein Urenkel.

193) Welche beiden von den vier Söhnen Alberts (Aldalberts) IV. von Calw-Löwenstein (siehe oben Kap. 20) — Albert V., Berthold, Gottfried und Konrad (vgl. Stälin S. 372) — hier gemeint sind, läßt sich nicht feststellen.

194) Die Grafen von Berg hießen Berthold und Ulrich: Stälin S. 357. Ihre Burg lag über dem Dorfe Berg bei Ehingen a. d. Donau. Das Geschlecht war mit den Staufern verwandt.

195) Ronsberg liegt an der Günz nördlich von Ober-Günzburg im bayer. B. A. Oberdorf. Über das Geschlecht der Freiherren und späteren Grafen von Ursin (Irsee)-Ronsberg, die von alters her mit den Welfen als deren Lehensträger eng verbunden waren (siehe oben Kap. 12 mit Anm. 55), vgl. A. v. Steichele u. A. Schröder, Das Bistum Augsburg 6 (1896—1904) S. 137 ff.

196) Über die Grafen von Kirchberg vgl. Stälin S. 404 ff. und F. L. Baumann, Forschungen zur schwäbischen Geschichte (1899) S. 204 ff. Ihre Burg lag links der Iller in der Nähe des Klosters Wiblingen.

197) Über die Grafen von Beringen, deren Burg über Beringenstadt im hohenzollerischen Laucherttale lag, vgl. die Regesten von S. Locher in den Mitt. des Vereins f. Geschichte und Altertumskunde von Hohenzollern Bd. 2—5 (1868—72); Stammtafel ebd. 5 S. 44.

198) Aus dem Geschlechte der Grafen von Heiligenberg (bad. B. U. Pfullendorf); vgl. über sie J. Rindler v. Knobloch, Oberbadisches Geschlechterbuch 2 (1905) S. 19.

199) Zu verbessern in: „am Samstag, dem 5. September“, da der 6. Sept. im Jahre 1164 auf Sonntag fiel. Das Jahr 1164, das in unserem Werke nicht genannt wird, ist durch eine Anzahl anderer Quellen über die Fehde Welfs VII. gegen Hugo von Tübingen gesichert; sie sind zusammengestellt bei Giesebrecht 6 S. 438 f. — Zur folgenden Schilderung der Niederlage Welfs VII. vor Tübingen vgl. L. Schmid, Geschichte der Pfalzgrafen von Tübingen (1853) S. 81 ff.; Adler S. 67 ff.; Giesebrecht 5 S. 456.

Als genaueren Ort des Treffens nennt ein neu aufgefundenes Bruchstück der Sindelfinger Annalen (P. Zinsmaier in der Zeitschr. für die Gesch. des Oberrheins N. F. 49 [1936] S. 631) „Wendfeld“, einen abgegangenen Hof an der Straße nach Reutlingen, wo Pfalzgraf Hugo zum Gedächtnis seines Sieges nach einer Überlieferung des 16. Jahrhunderts eine dem hl. Nikolaus geweihte Kapelle (gleichfalls abgegangen) erbaut haben soll: vgl. hierzu Schmid, a. a. O. S. 85 Anm. 2.

200) Die Grafen von Zollern, zu denen auch die mit ihnen stammverwandten Grafen von Hohenberg zu rechnen sind, waren die südlichen Gebietsnachbarn Hugos von Tübingen.

201) Psalm 35 (36), 6.

202) Das Abkommen ist wahrscheinlich unter Vermittlung des im Oktober 1164 aus Italien zurückgekehrten Kaisers im November genannten Jahres in Ulm oder Bamberg zustande gekommen: Giesebrecht 5 S. 457.

203) Außer Kellmünz (rechts der Iller südlich von Illertissen) und Pfalzgrafenweiler (württ. Kreis Freudenstadt) wurden nach dem Berichte des Otto von St. Blasien (Ausgabe von A. Hofmeister in den M. G. SS. rer. Germ. S. 21) auch

Hildrizhausen und Gültstein (beide im württ. Kreise Herrenberg) damals von Welf VI. zerstört.

204) Wladislaw II. von Böhmen, seit 1158 persönlich mit der Königswürde ausgezeichnet (Giesebrecht 5 S. 127); als Gatte der Babenbergerin Gertrud, einer Halbschwester König Konrads III., stand er Herzog Friedrich verwandtschaftlich nahe. Vgl. über ihn B. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens (1921) S. 252 ff.

205) Tschechische Kriegsvölker hatten schon einmal, im Jahre 1077, damals im Heere Heinrichs IV., Schwaben mit furchtbaren Greueln heimgesucht: Meyer von Kononau 3 S. 35 f.

206) 6. Januar bis 2. Februar 1166.

207) Unter dem Lacus Lemannus ist an dieser Stelle, wie schon Giesebrecht (6 S. 454) bemerkt hat, sicher nicht der Genfer See, sondern der Bodensee zu verstehen. In der gleichen Bedeutung kommt diese Bezeichnung auch in der Urkunde Herzog Friedrichs V. von Schwaben für das Stift Kreuzlingen bei Konstanz vom 25. Dezember 1179 vor, die in Altdorf im Beisein Welfs VI. ausgestellt worden ist: Wirt. U. B. 2 S. 204 f. und Thurgauisches U. B. 2 S. 207 ff.

Über die Bedeutung dieser Übereinstimmung für die Frage nach dem Verfasser der Hist. Welforum vgl. die Einleitung (§ 1 gegen Ende).

208) Über den Ulmer Hoftag vom 8. März 1166 vgl. Giesebrecht 5 S. 501 f.

209) Nach Otto von St. Blasien (a. a. O. S. 22) auf der welfischen Feste Neuburg. Über deren Lage (entweder bei Gözis, zwischen Bregenz und Feldkirch, oder bei Untervaz, nördl. von Chur) vgl. A. Helbok, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein S. 132.

210) 6. Januar 1167.

211) 8. April 1167. Noch am 27. April weilt Welf VI. in Jerusalem; mit einem Gefolge von fünf Ministerialen, darun-

ter dem Spielmann (ioculator) Rüdiger von Ettmannschmid (Gemeinde Thaldorf, Kreis Ravensburg; vgl. über diesen auch die „Acta s. Petri in Augia“ [Weissenau] zum Jahre 1180, hrsg. von F. L. Baumann in der Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins 29 S. 52), erscheint der Herzog als Zeuge in einer am genannten Tage in Jerusalem vom Großmeister des Tempelordens ausgestellten Urkunde für den Pfalzgrafen Friedrich von Wittelsbach. Vgl. H. Grauert, Eine Tempelherrenurkunde von 1167: Archival. Zeitschr. 3 (1878) S. 294 ff. (bei Stälin S. 278 und Adler S. 153, Reg. 113, ist diese Urkunde falsch datiert).

212) Im Oktober 1166 war Friedrich an der Spitze eines starken Heeres zum vierten Male nach Italien gegangen; das Unternehmen galt vor allem der endgültigen Niederwerfung des Papstes Alexander III.

213) Die Angabe über den Alpenübergang ist wörtlich der Chronik (Buch VII, Kap. 17: Ausgabe der SS. rer. Germ. S. 334) des Otto von Freising entnommen, der hier, wie auch sonst noch mehrmals (vgl. a. a. O. S. 112, 293 und 325), die Alpen als „Pyrenaeus“ bezeichnet.

214) Das Kaiserliche Heer war am 24. Juli vor Rom eingetroffen; am 29. Juli wurde nach mehrtägigen Kämpfen die Leostadt mit der Peterskirche erobert, bereits am 1. August war Friedrich auf Grund eines Vertrages mit den Römern Herr der ganzen Stadt, aus der der Papst unmittelbar vorher geflüchtet war; vgl. Giesebrecht 5 S. 544 f.

215) Welf VI. hatte zwar im Gefolge des Kaisers der Synode von Pavia (Febr. 1160), auf der Alexander III. verworfen und der von der Kaiserlichen Partei in Rom gewählte Viktor IV. als Papst anerkannt worden war, beigewohnt, sich aber schon bald darauf Alexander angeschlossen und Friedrichs Kampf gegen diesen immer mißbilligt: Giesebrecht 5 S. 244 und 272. Seine Wallfahrt nach Jerusalem hatte wohl vor allem dem

Zwecke dienen sollen, dem Angriff auf Rom fernbleiben zu können.

216) Bei den Kämpfen um die Leostadt war die Kirche S. Maria in Turri in Brand gesteckt worden und auch die benachbarte Vorhalle von St. Peter hatte dabei schweren Schaden gelitten. Vgl. über diese Vorgänge und die teilweise übertreibenden Nachrichten darüber Giesebrecht 5 S. 545 f.

217) Durch eine in den ersten Augusttagen ausbrechende besonders schwere Malaria-Epidemie, der Tausende zum Opfer fielen. Vgl. U. Celli, Die Malaria in ihrer Bedeutung für die Geschichte Roms und der röm. Campagna, hrsg. von U. Celli-Fraenzel (1929), S. 44 und D. Restner, Alpenpässe und römische Malaria in der mittelalterl. Kaiserzeit: Hist. Vierteljahrschr. 30 (1935) S. 696 ff. und 712.

218) Rainald von Dassel starb am 14. August: Giesebrecht 5 S. 557 f.

219) Von den hier genannten Bischöfen starben Daniel I. von Prag am 9. August, Alexander II. von Lüttich am gleichen Tage oder Tags darauf, Hermann von Verden am 11., Eberhard von Regensburg am 24. des genannten Monats. Der Todestag Gottfrieds von Speier ist nicht bekannt. Vgl. die Bischofslisten bei U. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 4 S. 950 ff.; Giesebrecht 5 S. 555 ff.

220) Herzog Friedrich IV. von Schwaben erlag der Seuche auf dem Rückmarsch des Kaiserlichen Heeres in Tuschien am 19. August: Giesebrecht S. 560.

221) Der junge Welf, der in Siena am 12. September starb, war eines der letzten Opfer. Sämtliche Nachrichten über seinen Tod sind zusammengestellt bei Adler S. 128 Anm. 139.

222) Graf Berengar von Sulzbach, der einzige Sohn Gebhards II. und der Welfin Mathild (siehe oben Anm. 88), der Neffe König Konrads III., starb am 21. August: Giesebrecht S. 560.

223) Heinrich von Tübingen, als dessen Sterbetag das Totenbuch von Zwiefalten (M. G. Necrol. 1 S. 249) den 7. April nennt, ist offenbar erst im Frühjahr 1168 in der Lombardei das Opfer einer Krankheit geworden.

224) Näheres über diese Art der Leichenbehandlung mit vielen genau geschilderten Einzelfällen bei D. Schäfer, Mittelalterlicher Brauch bei der Überführung von Leichen: Sitzungsberichte der Preuß. Akademie der Wiss. 1920.

225) Die Prämonstratenser-Propstei Steingaden (südl. von Schongau an der Straße nach Füssen) hat Welf VI. im Frühjahr 1147 kurz vor Antritt der Kreuzfahrt gestiftet: A. Brackmann, *Germania pontificia* 2, 1 (1923) S. 75.

226) Die Ehe Welfs VI. mit Uta von Calw (siehe oben Anm. 119), aus der, soviel wir wissen, Welf VII. als einziges Kind hervorgegangen ist, scheint nie recht glücklich gewesen zu sein. Uta, die ihren Gatten um mehrere Jahre überlebt hat, heißt nach ihrem bevorzugten Alterssitz, dem Schlosse Schauenburg bei Oberkirch im Renchtal, in späteren Urkunden gewöhnlich Uta von Schauenburg. Durch die zwischen 1192 und 96 vollzogene Gründung des Schwarzwaldklosters Allerheiligen (Schöpflin, *Alsatia diplomatica* 1 S. 306 Nr. 363) hat sie sich ein dauerndes Andenken geschaffen. Vgl. über sie E. Krebs, *Frau Uta, Herzogin von Schauenburg: Die Ortenau. Mitt. des Hist. Vereins f. Mittelbaden. Sonderheft (1915/18) S. 38 ff.*

227) Mathilde von Tuscan: siehe oben Kap. 14 mit Anm. 75.

228) Der Zeitpunkt dieses Verkaufs ist nirgends überliefert; er dürfte 1173 oder 1174 vollzogen worden sein: Giesebrecht 5 S. 781; 6 S. 527.

229) Gemeint ist hier die besonders prunkvolle Feier des Pfingstfestes auf dem Gunzenlee im Jahre 1175. Von ihr hören wir in der Datierung einer damals für das Kloster Wessobrunn ausgestellten Schenkungsurkunde des welfischen Mini-

sterialen Marquard von Pyrcckland: Anno igitur Domini 1175, cum isdem dux in Gunzile solennitatem penthecostes magnificenter invitata principum et beneficiatorum ac ministerialium suorum pompa celebraret: Mon. Boica 7 S. 359; Regest bei Helbof, Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein Nr. 278. Die Zeugenreihe dieser Urkunde nennt die meisten damaligen Reichsfürsten Schwabens und Baierns. — Auf dem Gunzenlee hatte Welf auch im Jahre 1173 Pfingsten gefeiert; siehe das Datum einer Urkunde für das Kloster Polling: Mon. Boica 10 S. 27: Actum Cuncille in magna solemnitate eiusdem ducis (= Welf VI). Anno dominicae incarnationis 1173 V. Kal. Junii (= 28. Mai; Pfingstsonntag). — Die von Welf VI. im Kreise fürstlicher Gäste begangene Feier des Weihnachtsfestes 1179 in Bergatreute (württ. Kreis Waldsee) erwähnen die Annales Ottenburani minores: M. G. SS. 17 S. 316.

230) Das Abkommen Welfs mit Heinrich dem Löwen dürfte 1176 geschlossen worden sein, das mit Kaiser Friedrich spätestens 1179; denn die Urkunde Herzog Friedrichs V. von Schwaben, des ältesten der Kaisersöhne, für das Stift Kreuzlingen bei Konstanz vom 25. Dezember 1179 setzt den Übergang gewisser Teile von Welfs Besitz an die Staufer bereits voraus: Wirt. U. B. 2 S. 204 ff.; Thurgauisches U. B. 2 S. 207 ff.

231) Über die Lage dieser drei Orte vgl. oben Anm. 22. Die Schenkung von Fidazhofen an Weissenau erfolgte im Jahre 1180: Acta s. Petri in Augia, hrsg. von F. L. Baumann in der Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins 29 (1877) S. 19; die Übergabe von Berg und Weiler an Weingarten am 13. Aug. 1181: Annales Welfici oben S. 93.

232) Wiedergeltingen liegt im bayer. B. A. Türkheim, Horn zwischen Füssen und Schwangau, Eschars im Bintschgau zwischen Naturns und Schlanders. Alle drei Orte sind neben vielen anderen genannt in Welfs großer Bestätigungsurkunde über den gesamten Güterbesitz des Stiftes Steingaden vom

Jahre 1183: Mon. Boica 6 S. 492 f. Über Eschars vgl. U. Auer, Kloster Steingaden als Grundherr im Etschland (1933), Register.

233) Die Annales Ottenburani minores (M. G. SS. 17 S. 316) nennen Welf „mortalium liberalissimus“. Der Ruhm seiner Freigebigkeit klingt noch bei Walther von der Vogelweide wieder, der (35 v. 4 f. der Lachmannschen Zählung) von dem „milten“ Welf sagt: „des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.“ Siehe Die Gedichte W. v. d. B., neu hrsg. von C. v. Kraus (1937) S. 47.

234) Diese Stelle ist in der Monographie von Adler S. 95 (mit Anm. 54 auf S. 135) völlig mißverstanden worden.

235) Das Wort „transalpinus“ bedeutet in der Hist. Welforum immer (vgl. oben S. 36 und 52) „jenseits der (Schwäbischen) Alb“, nicht „jenseits der Alpen“; die Angabe Adlers (S. 77 u. 95), Uta habe nach der Trennung von ihrem Gatten in Tirol auf einer der dortigen welfischen Besitzungen gelebt, ist also unzutreffend. Soweit wir unterrichtet sind, war neben der Schauenburg im Renchtal (siehe Anm. 226) Sindelfingen, gleichfalls zu den ehemals Calwischen Gütern gehörig, ihr Wohnsitz.

236) Vgl. die von Welf und Uta gemeinsam ausgestellte Bestätigung einer Schenkung für das Kloster Adelberg vom Jahre 1185: Wirt. U. B. 2 S. 236.

237) Welf VI. starb am 15. Dezember 1191. Sämtliche Quellenzeugnisse über seinen Tod sind zusammengestellt bei Adler S. 136 Anm. 79. Vgl. auch oben S. 95.

238) Bischof von Augsburg seit 25. Januar 1184: Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 4 S. 951.

239) Über das gegenwärtige, erst aus dem Jahre 1750 stammende Grabdenkmal der beiden letzten süddeutschen Welfen im Mittelschiff der Klosterkirche von Steingaden und seine beiden

Vorgänger vgl. G. Hager, Die Bau- und Kunstdenkmale des Klosters Steingaden (1893) S. 22 ff.

240) Die „Genealogia Welforum“ galt nach ihrem Bekanntwerden zunächst als ein gegen Ende des 12. Jahrhunderts gemachter Auszug aus der „Historia Welforum“: Defele S. 11. Georg Waiz, ihr erster Herausgeber, konnte jedoch den Nachweis führen (in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1881), daß sie älter ist als die Historia und ihr vielmehr als Quelle gedient hat: Sie ist in der Tat die älteste uns erhaltene zusammenhängende Darstellung der Geschichte des Geschlechts, entstanden nach dem Tode Heinrichs des Schwarzen (13. Dezember 1126) wahrscheinlich in der nächsten Umgebung Welfs VI. Mit diesem, der als „unser Welf“ besonders hervorgehoben wird, schließt der Verfasser seine Aufzeichnung.

240a) Böllig entstellte Überlieferung der Tatsache, daß eine Welfin (Judith) einen karolingischen Kaiser (Ludwig den Frommen) geheiratet hat: siehe Hist. Welf. Kap. 3.

240b) Vgl. Hist. Welf. Kap. 4.

240c) Ebenda Kap. 5.

240d) Ebenda Kap. 5.

241) Ebenda Kap. 6 und 7.

242) Ebenda Kap. 2.

243) Ebenda Kap. 7.

244) Ebenda Kap. 8—10.

245) Ebenda Kap. 10 und 12. — Welf II. und Welf III. sind hier nicht unterschieden.

246) Hist. Welf. Kap. 13.

247) Ebenda Kap. 14 und 15.

248) Die folgende Genealogie der Welfen bildet den vierten Anhang zu einer Umarbeitung der Sächsischen Weltchronik des Eike von Repgow, die um die Mitte des 13. Jahrhunderts auf Veranlassung des Braunschweiger Welfenhauses wahrschein-

lich von einem Mönche des St. Michaelsklosters in Lüneburg verfaßt worden ist (L. Weiland in der Einleitung zu seiner Ausgabe: M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 44; H. Ballschmiede, Die sächs. Weltchronik: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 40 [1914] S. 105). Sie stimmt bis in die Einzelheiten der Erzählung nahezu völlig überein mit dem der Geschichte der Welfen gewidmeten Abschnitt in der rund hundert Jahre älteren Chronik des „Annalista Saxo“ (M. G. SS. 6 S. 764 f.). Die Übereinstimmung geht so weit, daß man zunächst geneigt ist, das jüngere Stück geradezu für eine Übersetzung des älteren ins Niederdeutsche zu halten. Das kann es indes schon deshalb nicht sein, weil es, wie schon Weiland bemerkt hat, an einer Stelle, die bei dem Sächsischen Annalisten in allen Handschriften seines Werkes, auch in der noch erhaltenen Urschrift (vgl. G. Waig in der Einleitung zu seiner Ausgabe: M. G. SS. 6 S. 548 und H. E. Lohmann in der Festschrift für R. Holtzmann [1933] S. 160) infolge des Fehlens mehrerer Wörter unverständlich ist, einen vollständigen, einwandfreien Wortlaut bietet. So bleibt nur die Erklärung übrig, daß beide Texte auf die gleiche (verlorene) Vorlage zurückgehen, die in dem Anhang zur Sächsischen Weltchronik besser erhalten ist als in der Chronik des Annalista Saxo. Diese Erklärung erhält eine weitere Stütze durch den unten in Anm. 250 geführten Nachweis, daß der Annalista Saxo an einer anderen Stelle seines Werkes nur deshalb von dem niederdeutschen Texte sachlich abweicht, weil er hier zwei Wörter seiner Quelle falsch gelesen hat.

In der im ersten Teile des Stückes gebotenen Erzählung, wie der Welfe Heinrich gegen den Willen seines Vaters Eticho des Kaisers Lehensmann ward und auf welche Weise er dabei den Güterbesitz des Hauses in Schwaben zu vermehren verstand, ist ein weitverbreitetes Sagenmotiv benützt; ebenso weist auch die

Schilderung des Verhaltens von Heinrichs Vater einen alten sagenhaften Zug auf (vgl. die Anmerkungen 251 und 253).

Die zweite Hälfte berührt sich inhaltlich weitgehend mit der „Historia Welforum“ (deren Verfasser die Vorlage unserer Quelle oder doch eine ihr sehr ähnliche Aufzeichnung offenbar gekannt hat), bietet aber auch einige Mitteilungen, die sie in willkommener Weise ergänzen.

249) Welf und Eticho, die im 3. Kap. der „Historia Welforum“ als Vater und Sohn unterschieden sind, werden hier noch als ein und dieselbe Person betrachtet, für die die noch ältere „Genealogia Welforum“ nur den Namen Eticho kannte.

250) An dieser Stelle weicht der Annalista Saxo von der Sächsischen Weltchronik ab. Nach seinem Texte liegen die Güter, die der Kaiser zu Lehen geben soll, nicht in Schwaben, sondern „im Lande seiner Gemahlin“: in terra suae uxoris. Das ist jedoch nichts weiter als ein Lesefehler des Sächsischen Annalisten: Er hat die in seiner Vorlage stehenden, vielleicht etwas undeutlich und abgekürzt geschriebenen Worte in terra suewor (um) falsch gelesen als: in terra sue uxor(is).

251) Der uralte Rechtsbrauch, Eigentum an Land durch Umfahren mit dem Pfluge zu erwerben, hat zahlreiche Sagen und Legenden hervorgerufen, in denen ein Fürst jemandem soviel Land schenkt oder zu Lehen gibt, als er innerhalb einer bestimmten Frist mit dem Pfluge zu umziehen vermag. In manchen dieser Erzählungen ist an die Stelle des Umpflügens ein Umreiten oder bloßes Umgehen getreten: Vgl. Heckscher, Artikel „Pflug“ im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens 6 (1934/35) Sp. 1722 f. Bei J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer 1<sup>a</sup> S. 119 ff. ist eine Anzahl solcher Erzählungen zusammengestellt, darunter auch die unsrige unter Nr. 6.

252) Beim Annalista Saxo lautet der Name Scerenzere-wald, was als Scharnizwald zu deuten ist: König S. 24 Anm. 25.

253) Vgl. als Gegenstück dazu die folgende, "in der Saga vom Skalden Egil und in Snorris „Königsbuch“ überlieferte Erzählung: Als König Harald Schönhaar nach Namdalen zog, um die Brüder Herlaug und Hrollaug, die dort Könige waren, anzugreifen, und die Brüder von diesem Zuge erfuhren, ging Herlaug selbstwölft in einen neuen, aus Steinen, Lehm und Balken errichteten Grabhügel und ließ diesen, nachdem viel Speise und Trank hineingebracht worden war, schließen. König Hrollaug aber legte sein Königtum nieder und begab sich in die Gewalt König Haralds: Die Geschichte vom Skalden Egil. Übertragen von F. Niedner, S. 31 (Thule Bd. 3); Snorris Königsbuch. Übertragen von F. Niedner, 1. Bd. S. 96 (Ebd. Zweite Reihe, Bd. 14). Über die mythische und rechtliche Bedeutung der Zwölfzahl bei den Germanen vgl. G. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte 1<sup>3</sup> (1880) S. 497 ff.

254) In späteren Entwicklungsstufen dieser Erzählung ist aus dem goldenen Pfluge ein goldner Wagen geworden, so schon in der um 1275 entstandenen *Chronica principum Brunsvicensium* (M. G. SS. 30, 1 S. 24), ebenso auch in der noch etwas jüngeren Braunschweigischen Reimchronik (M. G. Deutsche Chroniken 2 S. 491). Die Brüder Grimm haben in ihre Sammlung der Deutschen Sagen beide Fassungen aufgenommen: Nr. 524 f. (Ausgabe von H. Schneider in Bong's Goldener Klassikerbibliothek 2 S. 154 ff.).

255) Dieser „Mährenberg“, um dessen Feststellung sich bisher noch niemand bemüht hat, läßt sich noch nachweisen. Im württ. Kreise Tett nang liegt etwa 4 km nordöstlich der Kreis-hauptstadt ein seit 1450 urkundlich nachweisbarer Weiler Mährenberg: B. Ernst in der Beschreibung des Oberamts Tett nang, 2. Bearb. (1915) S. 845. Der Name dieser Siedlung dürfte in früherer Zeit aber an einer anderen Örtlichkeit gehaftet haben, nämlich an einer, einen knappen Kilometer östlich sich erhebenden Anhöhe. Sie heißt heute Schloßbühl und trägt noch Reste

einer vorgeschichtlichen Befestigung, deren äußerste Ausläufer sich in westlicher Richtung gegen den Weiler M. hin erstrecken: P. Gößler, a. a. O. S. 154. Diese einst befestigte Höhe liegt außerhalb der einstigen welfischen Grafschaft Schuffengau, die später den südlichen Teil der von Rudolf von Habsburg eingerichteten Landvogtei Oberschwaben gebildet hat, aber nur  $\frac{1}{2}$  km von ihrer Südgrenze entfernt (siehe die geschichtl. Karte in der D. A.-Beschreibung Tettwang). Auf sie paßt also aufs beste die Angabe unserer Erzählung, daß am Fuße des Mährenberges der Welfe Heinrich von der Fortsetzung seines Grenzumrittes absteigen mußte, so daß der Berg außerhalb seines Lehenbesitzes verblieb.

255a) Eine Stute zu reiten, widersprach im allgemeinen der ritterlichen Sitte.

256) Nach der Ravensburg, die frühestens unter Welf II. (gest. 1030) ausgebaut worden ist, nannten sich die Welfen in Wirklichkeit erst seit der Mitte des 11. Jahrhunderts; aber der ältere Name de Altorf kommt auch im 12. Jahrhundert noch vor (vgl. R. D. Müller, Die oberschwäbischen Reichsstädte [1912] S. 40 f.), wie denn z. B. die Historia Welforum in zwei Handschriften die Überschrift ‚Cronica Altorfensium‘ führt.

257) Vgl. Hist. Welforum Kap. 5.

258) Der hl. Ulrich war Bischof von Augsburg von 923 bis 973. Er ist der erste (im Jahre 993) feierlich kanonisierte Heilige. Die Heiligsprechung Konrads von Konstanz erfolgte auf der Lateransynode von 1123 am 28. März; vgl. Regesta episcoporum Constantiensium 1 (1895) Nr. 720 f.

259) Vgl. Hist. Welf. Kap. 6 und 10. — Die Burg Calao(n) liegt nordöstlich von Este.

260) Vgl. Hist. Welf. Kap. 13.

261) Vgl. ebd. Kap. 14.

262) Vgl. ebd. Kap. 15.

263) Otto von Nordheim, seit 1061 Herzog von Baiern, abgesetzt am 2. August 1070: siehe oben Anm. 64.

264) Welf IV. hat die Ehe mit der Tochter des Gestürzten gelöst, weil er durch diese Verbindung den Erfolg seines Strebens, selbst vom Könige das erledigte Herzogtum zu erlangen, gefährdet glaubte.

265) Kalverla liegt im Kreise Gifhorn (Reg.-Bez. Lüneburg). Der jüngere Hermann von R. hat auf seiten Herzog Lothars von Sachsen, des späteren Kaisers, an der Schlacht am Welfesholze (1115) teilgenommen: Meyer von Knonau 6 S. 323.

266) Kappel nordöstlich von Unterammergau: siehe oben Anm. 16.

267) Am 26. November 1123; siehe die Annales Welfici oben S. 89.

268) Vgl. zum Folgenden Hist. Welf. Kap. 15, 16 und 20.

269) Heinrich der Löwe.

270) Vgl. Hist. Welf. Kap. 13 gegen Ende.

271) Der Anlaß zu dem Treffen bei Jedesheim (rechts der Iller südlich von Illertissen) war nach F. L. Baumann (Forschungen zur Schwäbischen Geschichte S. 209 und 284) ein Streit um die zum Erbe der Buchhorer (vgl. oben Anm. 67) gehörigen Grafschaften im Allpgau (Allgäu), Linzgau und Arngengau, deren sich die Grafen von Kirchberg bemächtigt hatten, auf die aber die Bregenzer als nächste Verwandte der Buchhorer nicht verzichten wollten. Vgl. auch F. L. Baumann, Geschichte des Allgäus 1 (1880) S. 263.

272) Vgl. Hist. Welf. Kap. 14.

273) Vgl. Reg. episcop. Constant. 1 Nr. 722.

274) Heinrich der Stolze.

275) Vgl. über diesen Bau: Die Kunst- und Altertumsdenkmale in Württemberg. Oberamt Ravensburg (1931) S. 157 und 167 ff.; A. Mettler, Das romanische Münster in

Weingarten: Württ. Vierteljahrshäfte für Landesgesch. 40 (1934) S. 35 ff.

276) Vgl. Hist. Welf. Kap. 15 am Ende.

277) Da der zweite Zug Kaiser Lothars nach Italien, der im Herbst 1136 angetreten wurde, im folgenden Jahre in das gleiche Jahr verlegt wird, hat die Taufe Heinrichs d. Löwen vielleicht auch erst 1136 stattgefunden: Vgl. U. Hofmeister in der Festschrift für P. Rehr (1926) S. 310 Anm. 2. Siehe auch oben Anm. 156.

278) Vgl. Hist. Welf. Kap. 25.

279) Vgl. Hist. Welf. Kap. 25.

280) Vgl. ebd. Kap. 27.

281) Vgl. ebd. Kap. 28.

282) Die Scheidung der Ehe wurde auf einer Synode im März 1153 durch Bischof Hermann von Konstanz im Beisein zweier päpstlicher Legaten ausgesprochen: Simonsfeld, Jahrbücher des Deutschen Reiches unter Friedrich I. (1908) S. 167 ff. Über den Grund (wahrscheinlich doch Ehebruch der Adela) zuletzt E. Rundnagel in der Festschrift für Rob. Holzmann (Eberings Histor. Studien, Band 238. 1933) S. 145 ff.

283) Friedrichs Kaiserkrönung fand am 18. Juni 1155 statt.

284) 17. März 1157.

285) Vgl. darüber Heyck S. 380. Der Klemenstag ist der 23. November.

286) Vgl. Hist. Welf. Kap. 31.

287) Vgl. Hist. Welf. Kap. 32.

288) Der Matthäustag ist der 21. September. Der Karfastag fiel im Jahre 1175 auf den 12. April. An diesem Tage endete des Kaisers Kampf gegen das seit einem halben Jahre eingeschlossene Alessandria mit einem Mißerfolg, der ihn zum Rückzug veranlaßte: Giesebrecht 5 S. 756.

289) Der Mittwoch in den Bittagen war im Jahre 1176

der 12. Mai. Der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg und Graf Philipp von Flandern führten damals dem Kaiser ihre Aufgebote zu zum Kampfe gegen die Lombarden, der am 29. Mai bei Legnano mit einer Niederlage Friedrichs endete: Giesebrecht 5 S. 786 f.

290) Im Frieden von Venedig am 24. Juli 1177.

291) Zwischen dem 16. Oktober und dem 11. November 1180 hat kein Reichstag in Erfurt stattgefunden. Gemeint ist wohl der Erfurter Reichstag um Mitte November 1181, auf dem das Rechtsverfahren gegen Heinrich den Löwen, das schon im Juni 1179 zu seiner Achtung geführt hatte, seinen Abschluß fand: der Herzog mußte mit dem dauernden Verlust seiner Reichslehen und dreijähriger Verbannung ins Ausland büßen, behielt aber seine braunschweigisch-lüneburgischen Eigengüter. Vgl. R. Hampe, Deutsche Kaisergeschichte im Zeitalter der Salier und Staufer. 7. Aufl. (1937) S. 192 ff.

292) Über das berühmte Mainzer Pfingstfest (20. Mai 1184) vgl. Giesebrecht 6 S. 63 ff.

293) Vgl. oben die Steingadener Fortsetzung des Hist. Welf. S. 73.